

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

36 (6.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720587)



- Schlachau-Platow. (Wischer Böcker, Respt.) Wilkens (Konst.) gewählt.
- Grünberg-Freystadt. (Wischer Biele, Fr. Wpt.) Beuschelt (Konst.) gewählt.
- Eisenach-Vermbach. Schach (D. Soz.) wiedergewählt.
- Reichenbach-Neurode. (Wischer Kühn, Soz.) Dr. Fleischer (Fr.) gewählt.
- Diez-Limburg. Buchholz (Natf.) wiedergewählt.
- Siegen-Grünberg. (Wischer Freytag, Natf.) Koehler (Soz.) wurde gewählt mit einer Mehrheit von 300 St.
- Kassel-Mellungen. Rattmann (Christf. Soz.) wurde wiedergewählt mit einer Mehrheit von 3494 Stimmen.
- Silbesheim. (Wischer Bauermeister, Fr.) Feldmann (VdL.) gewählt.
- Mühlheim-Dorhausen-Duisburg. (Wischer Dr. Veumer, Natf.) Hengsbach (Soz.) gewählt.

### Von Jena bis Pr. Eylau.

(Zum 8. Februar 1807.)

Um die Mitte dieses Monats wird in Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin eine neue kriegsgeschichtliche Studie vom kommandierenden General des I. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von der Goltz, „Von Jena bis Pr. Eylau“, erscheinen. Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon heute einiges aus dieser bedeutenden Schrift mitzuteilen. Das neue Werk des bekannten Autors ist als Fortsetzung zu seinem vor einigen Monaten erschienenen Werke „Von Moskau bis Jena und Auerstädt“ zu betrachten. Er scheint das Bedürfnis empfunden zu haben, jene erste umfangreiche Arbeit durch neue Studien zu ergänzen und auf die Darstellung der Schmach des alten preussischen Heeres seine Ehrenrettung zu schreiben. Bei Pr. Eylau zog wieder der Geist des kriegerischen Bewußtseins in die Reihen der Armee, die nach der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt durch das Joch der Erniedrigung geschnitten war, und erst an diesem Tage davon Zeugnis ablegte, daß sie imstande sei, aus der Schmach heraus sich zu besserem Tun zu lauern.

Beim Weichholz, vor den Toren von Weimar, hat ein ungestümer französischer Reiterangriff die vom Schlachtfelde von Jena am Nachmittag des 14. Oktober 1806 entkommenen Trümmer des preussischen Heeres gesprengt. Fürst Hohenlohe, der zum ersten Male entscheidend geschlagene Feldherr, ließ sich halb willenlos von seiner Umgebung in die Flucht fortziehen. Der Gram über das Unglück beherriichte ihn derartig, daß die Seinen den sonst so talentvollen Mann nicht wiedererkannten. Die Masse der vom Schlachtfelde von Auerstädt zurückgehenden Hauptarmee hatte anfangs in leidlicher Ordnung die Richtung auf Weimar eingeschlagen, um sich mit Hohenlohe zu vereinigen, dessen Niederlage noch nicht bekannt war. Unerwartet stieß sie dabei auf den Feind, bog aus und löste sich mehr und mehr auf. Während des ganzen nun folgenden Rückzuges arbeitete nur die Routine weiter fort, die auf dem Gezierterplate der Eigenschaft der Truppen und der Führer geworden war. Diese Armee war nicht allein geschlagen, sondern der Geist, der in ihr gelebt hatte und der sich jetzt am meisten hätte bewähren sollen, begann von ihr zu entweichen. Die Disziplin löste sich gänzlich. Jedermann hatte es für seine Pflicht gehalten, in der Schlacht tapfer seinen Mann zu stehen und dem Führer zu folgen. Beim Rückzuge aber wurde Außerordentliches verlangt: Erregung, Wirrwarr, Ermattung, trotzdem große Anstrengung, das Feieren in den kalten Winternächten und der leidige Hunger. Das galt für unerträglich und schien über das Maß dessen hinauszuweisen, was von den Soldaten gefordert werden durfte.ucht und Ordnung waren in der alten Armee abhängig von der Ueberwachung durch das scharfe Auge des Vorgesetzten. Wo diese fehlte, wie jetzt in der dunklen Nacht, im Gedränge der Marschierenden und Fahrzeuge, da hörten sie auf. Denn der Menge wurde es bald klar, daß dem Vergehen nicht mehr wie sonst die Strafe auf dem Fuße folgen konnte. Die Lehre, „daß die Furcht vor dem Offizier größer sein sollte, als die vor dem Feinde“, wirkte nicht mehr. Der Feind hatte sich als der Stärkere erwiesen. Wägen blieben stehen, Geschütze wurden verlassen, Waffen weggenommen, Nachzügler feuerten blindlings ihre Gewehre ab, um die Verwirrung zu erhöhen und ungestörter die Bagage plündern zu können.

Der König hatte sich nach Erfurt wenden wollen. Als er aber auf dem Wege dahin schon den Feind antraf und die Nachricht von Jena erhielt, änderte er seinen Entschluß und gab den Befehl zum Abmarsch auf Sömmerda. Er sandte nun einen Unterhändler an seinen feindlichen Gegner, denn er hoffte den Frieden zu erlangen, wenn er als ehrlicher Spieler die Partie offen für verloren erklärte. Freilich darf nicht vergessen werden, daß er in früheren Zeiten zu Napoleons Charakter viel Vertrauen hatte. Nicht allzu lange vor dem Kriege noch hatte er mit voller Aufrichtigkeit geküßert, daß der Korst ihn niemals geküßt habe. Wie wenig kannte er den großen Dämon! Allein dies ist psychologisch erklärlich. Friedrich Wilhelm mit seinem einfachen, aus Frieden und Ruhe gerichteten Sinn konnte umgibtlich den Eroberer begreifen, den verprechender innerer Zerknirschung und die unerträglich über Nacht von einem Kriege zum anderen trieb. Wie hätte Napoleon den Vorteil aus den Händen gegeben, dessen Größe er klar erkannte, sowie er die Bedeutung des Sieges vom 14. Oktober in vollem Umfange überließ.

Schlummer folgte. An die Truppen erging ein Befehl, da, wo man auf die Franzosen stieß, die Feindesfahnen nicht zu eröffnen — jezt, wo trüglicher Widerstand allein die Verfolger in Mißpelt halten und die Trümmer der Armee retten konnte! Was Wunder, wenn sich die Nachricht verbreitete, daß der Kampf zu Ende und der Friede gesichert sei. In den Köpfen der Führer und in den Herzen der Soldaten mußte sich die Verwirrung steigern und alle Tatkraft erlahmen.

Schmählich hatte Erfurt am 15. schon ohne jede Not vor Murats Kavallerie kapituliert. Der höchste Befehlshaber, der dorthin mit den Flüchtigen gelangt war, der 81jährige Feldmarschall von Müllendorff, hatte wegen völliger Erschöpfung in seine Wohnung geschickt werden müssen. An seiner Statt unterzeichnete der Prinz v. Oranien, des Königs Schwager, der die doppelte Pflicht gehobt hätte, zu widerstehen, den Vertrag, und der schwache Kommandant gab nach, feiner der anwesenden Generale widerstrebte sich. Was Kühnheit auch jetzt noch vermocht hätte, bewies die Tat des Reutnants von Sellwig vom Regiment Ples-Suzaren, der am 18.

Oktober zwischen Götta und Eichenach eine Kolonne der von Erfurt abgeführten Gefangenen befreite — an 4000 Mann. Der Name des Feldes ist heute fast vergessen und verdiente es doch, für alle Zeit fortzuleben. Denn wer in solchen Unglückstagen Großes leistet, hat doppeltes Verdienst. Gustav Freytag hat ihm im letzten Bande seiner Ahen ein kleines Ehrenmal gesetzt.

Der Waffenstillstand wurde von Napoleon am 16., wie es zu erwarten war, kurzerhand abgemien. „Er hoffe, dem Kriege früher in Berlin als in Weimar ein Ende zu machen“, war des Kaisers Antwort. So übermütig er sich benahm, verdammt er es aber gleichzeitig nicht, durch eigene Verhandlungen Weimar und Sachsen von Preußen zu trennen. Eine Frau hatte ihm imponiert. Die Herzogin Luise, Karl Augusts Gemahlin, erlachte ihm durch ihre Festigkeit das Verbot, das Herzogtum zu erhalten. So hat die Furchtlosigkeit noch immer von den Gewaltmenschen in der Geschichte mehr erlangt, als feige Unterwerfung.

Am 16. früh 9 Uhr traf der König in Sondershausen ein — ein König ohne jeden Großen Geld —, so groß war die Verwirrung in seiner Umgebung gewesen. Fürst Hohenlohe ließ ihm das feine und sorgte dafür vom Fürsten von Sondershausen 100 Friedrichsdor. Die Rückzugsmärche, die nun eingeleitet wurden, vollzogen sich in wachsender Unordnung. Aus übertriebener Sorge vor dem Feinde ward vielfach unnötig früh aufgebracht, andererseits ebenio unnützlich bis in die Nacht hinein marschiert. Bagaagen und Geschütze blieben stehen. Verprengte zerstreute sich, bedeutende Vorräte wurden zurückgelassen, da nichts über ihre Zerstückelung befohlen worden war. Um den hungernden Truppen einige Erquickung zu gewähren, wies man ihnen dafür nach sorgfältig erzeugener Friedenspaterie weitläufige Quartiere an, die sie nicht zu erreichen vermochten — Unbedorftheit und Entschlußlosigkeit überall!

Zwei Männer treten nun auf den Plan, die später entscheidend für den ruhmvollen Aufschwung der preussischen Armee werden sollen, Scharnhorst und Büdker. Beide Männer begleiteten selbst die Artilleriekolonne des Heeres, weil sie am meisten gefordert war, und während der nun folgenden anstrengungsollen Tage knüpfte sich zwischen ihnen das eng Freundschaftsbund, das dem Vaterlande zum Heile gereichen sollte. Der eine von ihnen hatte bis dahin nur für den altmodischen Kadetten und frühen Barockstil gehalten, der andere für einen bedeutendsten Schulmeister gehalten. Die Aufgeklärten, die gelehrten Strategen aus Warschens Schule, sahen auf Bücher, die strengen altpreussischen Soldaten, die Männer von Zug und Druck, die Taktiker „Köpfe rechts, Augen links“ auf Scharnhorst mit Geringachtung herab. Unter ihrer Führung aber kam Ordnung in den Marsch. Die Haltung der beiden unerfahrenen Führer wirkte erquicklich auf die Truppen ein. Der wahre vortreffliche Geist des preussischen Heeres trat wieder zutage. Die ängstliche Furcht vor dem Feinde hörte auf, die unnützen Anstrengungen wurden vermieden, die notwendigen Vorbereitungen, so hoch sie auch sein mochten, willig erfüllt. Das brave Grenadierbataillon Martel wies mehrfach die Anfälle französischer Kavallerie heftig zurück, mehrere französische Truppen wurden gänzlich zerstört und hohle die vorkammandierten Kolonnen immer wieder ein. In fünf Tagen lief je 35 bis 40 Kilometer zurückgelegt worden. Das war damals sehr viel. Freilich läßt sich Großes leisten. Mann und Roß vermögen mehr zu ertragen, als sich theoretische Schulweisheit träumen läßt. Kein wichtiges Infanterieregiment wird heute einen Marsch von 40 Kilometern für etwas Außergewöhnliches halten. Immerhin aber war das Beispiel jener Märsche inmitten der allgemeinen Verwirrung, Schlafheit und Mutlosigkeit ein erbebendes, und zugleich ein Beweis, was sich selbst mit den selbhmäßig so wenig vorbereiteten und ungewohntmäßig ausgerüsteten preussischen Truppen immer noch leisten ließ. Im königlichen Hauptquartier schmeichelte man sich noch mit der Hoffnung, durch einige Opfer zum billigen Frieden zu kommen. Die Hoffnung war trügerisch, denn Napoleon wies die Unterhandlungen des Königs zurück. Und dies war ein Glück für das Vaterland. Hätte er die dargebotene Hand angenommen, so wäre Preußen und sein zur Dankbarkeit geneigter König an den Siegeswagen des Imperators gefesselt worden, wie es bald dem kleineren Napoleon und seinem Kurfürsten geschah. Niemand wäre die Wiedererhebung aus Schmach und Unglück so vollkommen gesehen, wie es eher, als man damals glaubte, wirklich geschah. Napoleon zwang Preußen zur verzweifelten Gegenwehr, zwang es, sein grimmigster Feind zu werden, und trug durch unfluge Härte zur Rettung Deutschlands selber bei.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

##### Vom neuen Reichstag.

Die Meldung, der neuernannte Abgeordnete Fürst Hapsfeld werde von den beiden konservativen Fraktionen als Reichspräsident in Vorschlag gebracht werden, ist nach ungenügender Prüfung als verriicht anzusehen. Das Zentrum hat sich noch in keiner Weise darüber schlüssig gemacht, ob es das ihm als stärkster Partei zustehende Recht, den ersten Präsidenten vorzuschlagen, preisgeben wird oder nicht. Ein hervorragender Zentrumspolitiker meinte, er sehe keinen Grund, warum der „Sieger“ im Wahlkampf sich an dem Anspruch auf eine Vizepräsidentenstelle genügen lassen sollte. Wenn das Zentrum auch nicht mehr im früheren Sinne Regierungspartner sei, so pflege doch nach Konstituierung des Parlaments das gesamte Präsidium sich bei Hofe vorzustellen, und da könne ein Zentrumsmann ebenio gut als erster wie als zweiter oder dritter Präsident in Erscheinung treten. Eine Reichstagsmehrheit für einen Zentrumspresidenten würde sich zweifellos zusammenfinden. Die Reichspartei, der Fürst Hapsfeld angehört, stellt bekanntlich seit Jahrzehnten den Vorkandidaten der Budgetkommission. Die Konservativen werden, dem Vernehmen nach, auf jeden Fall wieder durch den

##### Die Reichsfinanzien.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat in Wahlkampf u. a. dadurch für die Regierungspolitik Stimmung zu machen gesucht, daß sie erklärt, neue Steuern seien einstweilen nicht in Aussicht genommen. Damit steht nicht ganz im Einklang, was in der Denkschrift zum Etat für 1907 zu lesen ist. Der Etat selbst wurde allerdings mittlerweile einer Umarbeitung unterworfen, aber die Vorlagen der Denkschrift dürften dadurch nicht hinsichtlich geworden sein. Es wurde dort ausdrücklich auf die Notwendigkeit neuer

Steuern aufmerksam gemacht, und in emer halboffiziösen Erklärung hieß es, man werde wohl nicht in der Annahme fehlerhen, daß noch in der laufenden Tagung seitens der Regierung Steuererhöhungen unerbittlich werden. Es bleibt abzuwarten, ob außer der vom Staatssekretär bereits angefügigen Reform der Maßgabensteuer noch weitere Steuerprojekte zur Vorlage gelangen. Im Interesse der Einzelstaaten, die infolge der unvermeidlichen Ausgabesteigerung im Reich wiederum stark mit ungedeckten Attritalbeiträgen belastet werden, liegt allerdings die beschleunigte Herbeiführung einer völligen Sanierung der Reichsfinanzien.

##### Ein Archiv für Versicherungsreform.

Nach den ausdrücklichen Erklärungen des Reichszanzlers auf eine Anfrage der „Sternbader Zeitung“ wird die Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortgeführt. Es handelt sich in erster Linie um die Weiterführung und Vereinheitlichung der deutschen Arbeiterversicherung. Eine diesbezügliche Vorlage wird noch im Laufe dieses Jahres an Bundesrat und Reichstag gelangen. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß der bekannte Sozialpolitiker, Prof. Dr. Stier-Somlo in Bonn, in der Frankfurter Reichszeitung, „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ die Leitung eines Archivs übernommen hat, in welchem das gesamte, auf die Reform bezügliche Material vereinigt wird. Zu den Reformfragen, die in erster Linie erörtert werden, gehört die Witwen- und Waisenversicherung, die Rentenversicherung der Privatbeamten, die Ausbebung der staatlichen Zwangsversicherung auf Handwerker und Einkommen von über 2000 M. Der Umstand, daß alle Interessengruppen der Arbeiterversicherung gleichmäßig berücksichtigt werden, und daß die einzelnen Fragen von ganz neutralem Gesichtspunkte aus zur Behandlung gelangen, verleiht dem Archiv seinen besonderen Wert. Wir versehen nicht, seine Bestreben allen denjenigen zu empfehlen, welche sich beruflich mit Arbeiterversicherungsfragen zu beschäftigen haben.

##### Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe.

Die letzten Schuljahren der deutschen Universitäten haben wieder ein unheimliches Anwachsen der Zahl der Studierenden oder Fakultäten — mit Ausnahme der Theologen ergeben. Auch nach Abzug der Ausländer eilt die Steigerung dem Wachstum der Bevölkerung weit voraus. So erfreulich nun auch diese Tatsache in gewisser Hinsicht ist, da sie von dem Auswärtsziehen breiter Volksschichten zeugt, so begründet ist die Sorge, wie denn die immer mehr anwachsende Ueberzahl von Anwärtern für die freien Berufe ein standesgemäßes Unterkommen finden, und was aus der sehr großen Zahl der Ueberflüssigen werden soll. Ein Proletariat der Gelehrten, schreibt die „Köln. Ztg.“, besteht bei uns. Weit mehr als alle andern leidet zur Zeit unter dem Jubel des Nachwuchses der Beruf der Juristen. In Preußen betrug die Zahl der Referendare am 1. August 1906 7003, während man 1896 erst 3226 zählte. Die Ziffer der letzten fünf Jahre 1902—1906 lautet: 3319, 5718, 6154, 6524, 7003. In Weidenburg beläuft sich die Zahl der Advokaten etwa auf das Doppelte des Bedarfs. Ähnlich, wenn nicht schlimmer, sieht es in den meisten andern Bundesstaaten, vornehmlich in Bayern und Baden. Es ist zu wünschen, leidet aber nicht sicher zu erwarten, daß später, d. h. sobald die Erkenntnis von der heillosen Ueberfüllung des Berufs der Juristen in weitere Kreise gedrungen ist, auf die Flut die Ebbe folgen wird. Zunächst aber gilt es, den vorhandenen überflüssigen Kräften nach Möglichkeit Wege zu weisen, die für vorläufige Brachliegen bedauern. Da ist es ein günstiger Umstand, daß unser hochentwickeltes wirtschaftliches Leben in steigendem Maße volkswirtschaftlich und auch juristisch gefulter Kräfte bedarf. Handels-, Handwerks- und Handwerkerskammern, Banken, Kartelle und Ämter bieten eine steigende Aufnahmefähigkeit für Juristen; nicht weniger benötigt die öffentlich-rechtliche Zwangsversicherung manden rechtskundigen Mitarbeiter. Ferner sei hier noch auf ein anderes Gebiet hingewiesen, in welchem der Bedarf an juristischen Kräften fortdauernd wächst, auf das private Versicherungswesen und in erster Linie auf die Haftpflichtversicherung. Dieser Versicherungszweig kann des juristischen Mitarbeiters nicht entbehren. Beschäftigt doch z. B. eine einzige Haftpflichtversicherungsaufstalt mehr als 20 Juristen mit Richterqualifikation und ebensovielen Referendare! Vermag man auch in alledem kein durchgreifendes Mittel zur Beseitigung der Ueberfüllung zu sehen, so wird doch der Wirkungsskreis, der sich in immer steigendem Maße im Handel, der Industrie und dem Versicherungswesen den jungen Juristen erschließt, wenigstens einen Teilens Projekt für das Juristenproletariat als Arbeitsgelegenheit und eine beschönigende Existenzmöglichkeit gewähren.

##### Zur Papiergeld in euern Beutel!

Der preussische Finanzminister hat in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die Beamten bei Erhebung ihrer Gehälter auch für diejenigen größeren Ausgaben, die in ihrem Haushalte zur Vierteljahrsweise regelmäßig wiederkehren, wie Miets-, Lebensversicherungsprämie, sich hauptsächlich Gold verabsorgen lassen, obwohl sich gerade für diese Ausgaben die Verwendung von Papiergeld empfiehlt, zumal die den Zahlungsbereitern sowohl bei den Kassen wie im Geschäftsleben weitestgehend vereinfacht. Dies Verfahren habe zur Folge, daß zu den Hauptzahlungsterminen den Beständen der Reichsbank ungewöhnlich hohe Beträge an Gold entzogen werden, die in der Regel nach einiger Zeit zu den Kassen der Bank zurückfließen. Eine solche zwecklose und unwirtschaftliche Bewegung der Goldbestände müsse als ein schwereres Mißstand bezeichnet werden, dessen Beseitigung gleichzeitige volkswirtschaftliche Günde dringend erwünscht erscheinen lassen. Um eine wesentliche Besserung zu erreichen, regt der Finanzminister daher an, daß die Beamten einen Teil ihrer Gehälter in Papiergeld erheben, wobei insbesondere die neu ausgebenen kleinen Banknoten zu 50 und 20 Mark in Betracht kommen, für deren Verwendung bei Monatszahlungen selbst der geringste solchere Beamte Gelegenheiten haben dürfte. Gleichzeitig sollen hierdurch diese kleinen Abschnitte dem Verkehr in höherem Maße zugänglicher werden, das Publikum an ihren Gebrauch gewöhnt werden. Demgemäß sind die Kassen der einzelnen Verwaltungen angewiesen worden, der möglichst umfangreichen Verwendung von Papiergeld namentlich bei den Quartalsgebaltzahlungen besondere Aufmerksamkeit

zusammenberufen. (Ist die Goldknappheit schon so groß?)

Grafen Stolberg-Wernigerode im Präsidium vertreten sein.

Wahlproteste. Gegen mehrere Wahlen ist bereits jetzt Protesterhebung in Aussicht genommen, weilere Einprüche dürfen folgen von bürgerlicher wie von sozialdemokratischer Seite. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags wird also bald an die Arbeit gehen können. Sie ist wohl die am meisten besetzte Abteilung des Reichstags, und ihre Beschlüsse dürfen jetzt umso mehr bald von der einen, bald von der anderen Partei im Plenum bekämpft werden, als die Ausübung des Mandats endlich mit Diktanden verbunden ist. Die Diktandengewährung macht aber andererseits zur Notwendigkeit, daß über die Gültigkeit der angefochtenen Mandate im beschleunigten Verfahren entschieden wird, denn es dür, es nicht längere Zeit hindurch aus der Reichstagsperiode an einen Mandatsinhaber gezahlt werden, dem die erforderliche Legitimation fehlt. Früher geschah es zuweilen, daß die Beschlußfassung über einen Wahlprotest sich von Session zu Session verzögerte, so daß die Legislaturperiode nahezu verstrichen war, als das betr. Mandat schließlich kassiert wurde.

Vermischte Nachrichten.

Eine Keuerung im Reichsversicherungsamt. Der neue Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, hat eine beachtenswerte Einriichtung getroffen, die namentlich bei der Arztwelt Zustimmung finden dürfte. Es sollen nämlich von Zeit zu Zeit im Reichsversicherungsamt Vorträge über Fragen der ärztlichen Wissenschaft, die für die Unfall- und Invalidenversicherung bedeutungsvoll sind, von angehenden Ärzten gehalten werden. Für dieses Jahr sind vier Vorträge in Aussicht genommen. Der erste Vortrag, der am 19. und 20. Februar stattfindet, wird die Grundlage für die Beurteilung des Unfallbetroffenen und des Verlaufs in Intoxikations- und der Intoxikationskrankheiten in Betrieben behandeln und von dem auf diesem Gebiete besonders sachkundigen Professor Dr. Levin aus Berlin gehalten werden. Es ist hiermit ein neuer Weg gefunden, dem vielfach geäußerten Wunsch der Ärzte nach einer größeren Beteiligung bei der Durchführung der Arbeiterversicherung innerhalb der Grenzen Rechnung zu tragen, die von der Gesetzgebung bisher der Mitwirkung der Ärzte entzogen sind.

Ein Schandtag König Eduards gegen Deutschland. Der „Gaulois“ kommt heute auf die Schritte zurück, die der katholische Herzog Norfolk im Einvernehmen mit König Eduard beim Vatikan unternommen hat, um zu verhindern, daß das von Italien übernommene christliche Protektorat im Orient an Deutschland übergehe. Das Blatt feiert des Königs weise Voraussicht; ihm komme ein bedeutender Anteil an der Ausgleichsaktion zwischen Paris und dem Vatikan zu.

Kein Schachergeschäft mit England. Der Kolonialdirektor Dernburg erwiderte auf eine in Frankfurt a. M. an ihn gerichtete Anfrage, ob er Gebiete in Deutsch-Ostafrika gegen die Walfischbait eintauschen wolle, folgendes: „Aber das fällt mir ja gar nicht ein, meine Herren. Was denken Sie denn von mir?“

Die „russischen Leute“ und der Kaiser. Die Abteilung des Verbandes der wahrhaft russischen Leute in Moskau soll im Namen von angeblich mehreren Millionen Mitgliedern ein Gläubigungsverzeichnis an den deutschen Kaiser zur Wahlvereinslage der deutschen Sozialdemokratie gerichtet haben. — Diese Russen sollten doch dem deutschen Kaiser in Ruhe lassen.

Husland.

Ein hiesiger Fürst.

Der deutsche Vorkämpfer Fürst v. Marischall wurde am 1. Februar von dem Sultan in einer Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Das Hauptgesprächsthema bildeten die angeblichen Verhältnisse des Reichs in Persien. Das Resultat der Unterhaltung war, daß der Sultan eine Spezialkommission damit beauftragte, die gegen Rehim Pascha vorzubringen, die eine Stunde dauerte. Der deutsche Vorkämpfer ist offenbar entsetzt, die Bekämpfung des Rehim Pascha, der für jeden ein Verbrechen und für die Regierung des Landes eine dauernde Unruhe erster Verlegenheiten geworden ist, durchzuführen. Das deutsche Vorgehen hat eine mehrdeutige Folge gehabt. Der Eigentümer eines Waldes in der Nähe von Wlbia, am Schwarzen Meer, in dessen Wald das Holz geschlagen wurde, das zu dem Zwischenfall führte, hat sich in die deutsche Vorkämpfer geflüchtet, wo er vorläufig bleibt. Es stellt sich heraus, daß dieser Mann 14 Tage lang in Rehim's Haus gefangen gehalten und während dieser Zeit von den Leuten des Rehim geprügelt wurde, bis er sich bereit erklärte, ein Dokument zu unterschreiben, durch das er sich verpflichtete, dem Rehim 20 Prozent des Profits aus seinem Holzverkauf zu zahlen. Dem Mann blieb angehängt der angemessenen Ueberredungsmittel nichts weiter übrig, als den Willen des Pascha zu erfüllen. Auf dieses abgezwungene Dokument hin beschlagnahmte Rehim das Holz und setzte sich jedoch mit der orientalischen Eichenbäuhelgesellschaft wegen des Verkaufes desselben in Verbindung. Nunmehr schritt die deutsche Vorkämpfer ein. Der Waldbesitzer fürchtete sich, nach Hause zurückzukehren, weil er glaubt, daß Rehim an ihm Rache nehmen werde. Es wird der deutschen Vorkämpfer ohne Zweifel gelingen, ihm Sicherheit vor weiteren Verhaftungen zu verschaffen. Der Vorkämpfer wird in allen Kreisen lebhaft besprochen. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Sultan an Rehim ein Exempel statuieren müsse, weil eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle sonst durchaus nicht unabweisbar sein würde. Vorgänge dieser Art könnten aber auch mit anderen Vorkämpfern zu Schwierigkeiten führen, wenn die Bedrohungen vor dem Chef der Geheimpolitik in diesen Vorkämpfern suchen sollten.

Aus Konstantinopel, 5. Febr., liegt noch folgende Meldung vor: Der Sultan hat als Folge der mündlichen Vorstellung des deutschen Vorkämpfers, Baron Marischall, dem Großvezier den Befehl gegeben, ihm einen eingehenden Bericht über die Verbrechen des Rehim Pascha zu unterbreiten. Wie verlautet, überlieft sowohl die Zahl als die Art derselben jede Erwartung. Ueber das Vorgehen des Barons Marischall herrscht in allen Kreisen Genußgung.

Unpolitisches.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser wurde vorgestern am Brandenburger Tor von einem Schneeball getroffen. Ein Automobil war die Ursache vieler Schneebälle; dabei flog einer

dem Kaiser direkt ins Gesicht, als er im offenen Wagen durch das Brandenburger Tor fuhr. Der Kaiser nahm die Sache aber nicht ernst, sondern lachte und brohte dem unvorsichtigen Werfer mit dem Finger. Die Knaben, die die Schneebälle geworfen hatten, machten sich erschrocken aus dem Staube.

Berlin, 5. Febr. Ein erstes Bankrot in der Breitenstraße zu Berlin ist von einem Schwindler um die Summe von 60 000 Mark betrogen worden. Am Sonnabend wurde die Bank in einem Ueberweisungsauftrag der Kommerzbank in Warschau erachtet, einem Gutsbesitzer v. Jeserowski, s. B. im Savoy-Hotel zu Berlin, 60 000 M. auszuhändigen. Als der Kassenbote der Bank mit dem Gelde in dem genannten Hotel erschien, wurde der Herr aus Warschau von dem Portier aus dem Wintergarten geholt. Er legitimierte sich dem Kassenboten gegenüber durch einen Paß und ein dem Ueberweisungsauftrag analoges Schreiben der Kommerzbank in Warschau. Darauf wurde ihm das Geld anstandslos ausgehändigt. — Auf Nachfrage des Berliner Bankinstituts bei der Kommerzbank in Warschau stellte es sich aber später heraus, daß der Zahlungsauftrag gefälscht war. Der Betrüger war am Abend um 7 Uhr unter Zurücklassung seines Passiers aus dem Hotel fortgegangen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Wohin er sich gewandt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Die gefälschte Bank hat auf die Ergründung des Betrügers eine Belohnung von 2 000 M. ausgesetzt. Gefährlich wird er als ein kleiner beleibter Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unsere mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte mit großer Aufmerksamkeit geleitet. Mitteilungen und Berichte über lokale Geschehnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Idenburg, den 6. Februar.

Dem Hofe. Da die Frau Großherzogin wegen Abwesenheit von hier (aus Gesundheitsrücksichten) bis auf weiteres Audienzen nicht erteilt, fallen auch die Empfangsbesuche der Oberhofmeisterin Frau von Plappard aus. — Wegen Ablebens der barm. Fürstin Anna Elisabeth zu Stolberg-Wernigerode, geb. Prinzessin Neuf J., ist bei Hofe am 4. bis 6. Februar angelegt.

Der Kunstverein hält am 15. Febr. seine Generalversammlung ab.

Die Beteiligung an der Stichwahl war getrennt, wenn auch erfreulich, so doch nicht so stark, wie in der Hauptwahl. Im ersten Kreise wählten etwa 23 000 gegen 27 154 von 35 269 Wahlberechtigten; im zweiten Kreise gegen 27 826 von 33 260 Berechtigten.

In Lehn und der Nachbarschaft Wahllokal Hahner Hof, von wo gestern abend das Wahlergebnis nicht zu erlangen war, sind für Ahhorn 290 und für Stelling 10 Stimmen abgegeben. — In Donnenschwee hat Stelling nicht 204, sondern 214 Stimmen erhalten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigenetelephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Die Kaiserrede.

Berlin, 6. Febr. Vom Reichsschatzkanzlerpalais zog diese Nacht die Menge, immer noch amwachsend und immer in größter Ordnung, die Wilhelmstraße entlang und unter den Linden zum königlichen Schloß. Nachdem die Menge wiederholt begeistert Hochs angebracht hatte, verkündete ein Marineoffizier, daß der Kaiser und die Kaiserin erscheinen würden. In der Zwißigkeit zeigten sich im Mittelfenster des Schloßes die Prinzen Adelbert und August Wilhelm, denen aus neue unter Aufsingung patriotischer Lieder Rundgebungen dargebracht wurden. Bald darauf erschienen die Majestäten, von minutenlang anhaltendem Beifall begrüßt. Die Kaiserin dankte mit dem Tuche. Der Kaiser trat ganz an die Brust des Mittelfensters neben dem Schloßportal vor und hielt eine Ansprache, die, soweit unser Vorwissen werden konnte, etwa wie folgt lautete:

„Silentium! Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Huldbildung, die Sie mir heute dargebracht haben. Sie entspringt dem Bewußtsein, daß Sie Ihre Pflicht getan haben dem Vaterlande gegenüber, und daß das Wort unseres Reichskanzlers, das er zu Ihnen gesprochen hat, wahr wird. Deutschland kann reiten, wenn es will. (Stürmischer Bravo.) Ich bin der felsenfesten Ueberzeugung, wenn wie bisher alle Stände, hoch und niedrig, alle Konfessionen (Stürmischer Beifall) einig zusammen stehen, dann werden wir nicht nur reiten, sondern alles niederreiten, was sich uns entgegen stellt. (Stürmische Hurraufe.) Und nun will ich schließen mit den Worten, die unser großer Dichter Kleist in seinem „Prinz von Homburg“ (sprechen läßt, als Kottwitz dem Großen Kurfürsten gegenüber tritt: „Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur nieder vor uns mit allen seinen Fahnen sinkt. Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste. Die Kunst jetzt lernen wir, ihn zu besiegen, und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben.“ Deswegen soll dies nicht bloß eine augenblickliche patriotische Bewegung sein (Hufe: Rein, nein!), sondern ein felsenfester Entschluß. (Hufe: Ja wohl!), auch ferner auf diesem Wege zu beharren.“

Streichende Hurraufe und der Gesang der Nationalhymne erlöuten in der klaren Winternacht, während die Majestäten und die kaiserlichen Prinzen immer wieder die Menge begrüßten. Gegen 12 45 Uhr zogen sich die Majestäten zurück. Nur langsam zerstreute sich die Menge in gehobener Stimmung.

Letzte Angabe der Ergebnisse.

Es wurden in der Stichwahl gewählt: 12 Sez., 20 Natf., 9 Zentr., 10 Konj., 9 Fr. Vpt., 8 Vpt., 9 Fr. Vgg., 5 D. Vpt., 10 Wirtsch. Vgg., 5 Bd. d. W., 4 Präfekt., 2 D. Reipt., 1 Role, 3 Gf., 1 Welse. (4 Kreise stehen noch aus.)

Seridow 1 und 2. (Bisher Merten, Fr. Vpt.) v. Byern, Konj., wurde gewählt. Lauterbach-Alfeld. (Bisher Dr. Wallau, Natf.) Bindewald, Reipt., ist gewählt.

Landkreis Danzig. (Bisher Dörksen, Apt.) Seine Wiederwahl ist gesichert.

Das Gesamtresultat

ist demnach: 105 Zentr., 38 Konj., 54 Natf., 43 Sez., 28 Fr. Vp., 20 Vpt., 20 Woten, 15 Wirtsch. Vg., 11 Fr. Vg., 10 Präfekt., 8 Bd. d. W., 7 D. Vpt., 7 Gf., 5 D. Reipt., 1 Welse, 1 Däne.

Der Rest der 4 noch ausstehenden Wahlen ergibt für die Konserverativen 1 Gewinn und 1 Verlust, für die Nationalliberalen 1 Gewinn und 1 Verlust, für die Reformpartei 1 Gewinn und für die Freij. Volkspartei 1 Verlust.

In der Mandatzusammensetzung vermehren sich um je ein Mandat die Mandatzahlen der Konserverativen, Reichspartei, Deutschen Reformpartei und Nationalliberalen. (Siehe Leitartikel.)

Bei den Stichwahlen im Königreich Sachsen

wurden gewählt: 1 Konserverativ, 1 Reformpartei, 3 Nationalliberal, 3 Freimüthige Volkspartei, mithin sind in den 23 sächsischen Wahlkreisen: 2 Konserverative, 1 Reichspartei, 3 Reformpartei, 6 Nationalliberal, 3 Freimüthige Volkspartei, 1 Mittelt. Vereinigung, 8 Sozialdemokraten gewählt. Die Sozialdemokraten haben 13 Sitze verloren.

Unfall eines französischen Generals.

Nancy, 5. Febr. Der Kommandeur des 20. Armeekorps, General Baile, erlitt gestern einen schweren Automobilunfall. Sein Gefährt fuhr gegen eine gleichfalls Eisenbahnbarriere. Der General fuhrte aus dem Wagen und schlug mit dem Kopf gegen einen Pfahl. Er wurde nach Nancy zurückgebracht.

Aus Rußland.

Moskau, 5. Febr. Hier besteht allgemein die Ansicht, daß die getriggen Wahlen das Ergebnis aller Wahlen in der Stadt und im Gouvernement Moskau im Voraus entschieden hätten. Es würden vorzugsweise Kadetten gewählt werden, die aber einen oder zwei Sitze den Vertretern des sozialistischen Blocks würden überlassen müssen.

Petersburg, 5. Febr. Seit langer Zeit war hier das Gerücht über ein bevorstehendes Bombenattentat auf die Generale der politischen Polizei im Umlauf. Nun stellt sich heraus, daß das Attentat von Polizeitagenten selbst vorbereitet wurde. Das Geheimnis wurde von einem Mitschuldigen für 30 000 Rubel verraten. Zwei Agenten wurden verhaftet.

Die Kälte.

Bern, 5. Febr. In La Brevine im Kanton Neuenburg waren gestern früh 32 Grad Celsius kälte.

Madrid, 5. Febr. Hier hat die Kälte 13 Grad erreicht. Zwei Personen sind erfroren. In Andalusien herrschen 5 Grad Kälte.

Paris, 5. Febr. Aus Savoyen wird eine Zunahme der Kälte gemeldet. In St. Pierre d'Albigne sank das Thermometer bis auf 23 Grad, in St. Michel und Bremonas auf 29 Grad unter Null. In verschiedenen Ortlichkeiten sind ganze Hundel Wölfe aufgetaucht.

Vermischte Depeschen.

Duisburg, 5. Febr. Der Kaiser hat das Gnadengesuch des Stationsassistenten Bremner, der als Arbeiter des Unglücks des Schnellzuges Köln-Nagden am 27. Oktober 1905 zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, abgelehnt.

Paris, 5. Febr. Der gestern verlorene Millionär Othris hat dem Kaiser-Institut 2 Millionen Franz. testamentarisch vermacht.

Briefkasten der Redaktion.

Nichte Käthe. Der Unfel hat Deinen Wunsch erfüllt. Deine Arbeit liegt in der Geschäftsstelle zum Abholen bereit. R. in der N.-Str. Unser Extrablatt mußten Sie heute früh erhalten mit dem gesammelten Ergebnis aus allen Wahlkreisen und der Kaiserrede. L. W. A. hier. „Tremonia“ empfangen. Daß es uns eine große Freude gewesen ist, können wir nicht behaupten! Gilt. Bitte, überlassen Sie uns doch fröh. das alte Buch, wie Sie es uns anbieten. — Weg, der Frage können wir nur raten, es bei der Kündigung zu lassen. Sie brauchen sich nicht zwingen zu lassen.

Wettervorausage für Donnerstag.

(Gewe mittig herausgegeben in Hamburg.) Schwache östliche Winde. Teilweise heiter. Meist trübe. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Barometer, Thermometer, Lufttemperatur, Niederschlag. Data for 5. Febr. and 6. Febr.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertitzsche. Am Freitag, den 8. Februar 1907. Abendkirche 8 Uhr. Pastor Schneider.

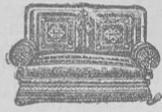
Geschäftliche Mitteilungen.

Besser wie alle Mixturen wirkt das warm empfohlene Hausmittel (Retortenmarke) bei Blähchen, Garm, Ausschlag etc. Rp. Nalalan 50, Lanolin 15, Paraffin 15, Zinkoxyd 20.

Bei wird

Magen- u. Darm-Leiden Kasseler Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals losse.



# Möbel kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Gust. Havekost

Oldenburg Kl. Kirchenstr. 12 u. 4

Rabatt Spar-Verein  
Telef. 447



Nur 10 Tage!

Grosser

Nur 10 Tage!

## Räumungs-Ausverkauf

vom 6. bis 15. Februar.

Sämtliche

### Herren- und Knaben-Garderoben

sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

### Den Restbestand der Paletots u. Joppen

für Herren, Jünglinge und Knaben

zu und unter Selbstkostenpreis!

Oldenburg. G. F. Eiben. Brake.

### Seiratsgesuch.

Junger freibamer Geschäftsmann mit gutgeh. Gehalt, 28 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft junger Mädchen im Alter von 20-30 Jahren. Vermögen erwünscht. Gesl. Offerten, wenn möglich mit Photographie, erbitten unter S. 300 an die Verch. d. B. Discretion Ehrenwache.

Fischen findet Gatten u. Lieben, Vat. f. ihr gut ver. Gahr. Mädch. k. junge hübsche Witwe m. 85000 Mk. Verm. Nur gel. rüstige Herren b. höchst. 45 Jahr, bei denen f. eine mögl. reiche Heirat f. Hindernis vorl., bel. nichtanonyme Off. unt. „Harmonie“, Berlin 18, zu richten.

Seirat! Witwe, 25 Jahr, 200000 A. Vermögen, wünscht Seirat m. charakt. Mann, wenn auch ohne Verm. Anonym awedl. Off. Ideal, Berlin 7.

### J. H. Böger, Aussteuer-Geschäft.

Bestellungen auf Anfertigung von Leib-, Bett- u. Tischwäsche für Verlobte u. Pensionärinnen u. c. bitte ich, um tadellos und pünktlich liefern zu können, baldigst.

Des Betruges macht sich schuldig, der auf die Frage nach L'estomac irgend welchen Bittern oder Kalisulfate meines mit Bittermarke geschichtlich geschützten Patentes verleiht.

Dr. med. Schrömbgens

Vertreter: Herr Joh. Woltje jr., Oldenburg i. Grobsh., Steinweg 8a.

## Alsbergs Reste-Verkauf.

Von heute ab:

200

## Gardinen-Reste

spottbillig.

## Gebr. Alsberg.

### Bremer Stadttheater.

Freitag, den 8. Febr.: Die lustigen Weiber von Windsor. Auf. 7 Uhr.  
Sonnabend, d. 9. Febr.: Minna von Barnhelm. Anfang 7 Uhr.

### Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 7. Febr. 1907. 71. Vorstellung im Abonnement: „Gasparone“.  
Operette in 3 Akt. von F. Zell und Gené. Musik von F. Willner. Staffenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 8. Febr. 1907. 72. Vorstellung im Abonnement: „Die berühmte Frau“.  
Puffspiel in 3 Akt. von F. von Schönton und G. Adelburg. Staffenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 9. Febr. 1907. 8. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: „Ein Sommernachtsstraum“.  
Komödie in 3 Akt. von Shakespears, überf. von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Staffenöffnung 8, Einlog. 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adick. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

„Justitia“, Oldenburg, Kasinoplatz 1.  
Inkasso — Auskunft.

### Familien-Anzeigen.

**Geburts-Anzeigen.**  
Heute wurde uns ein prächtiger Junge geboren.  
Oldenburg, den 6. Februar 1907.  
Karl Wieje und Frau Johanne geb. Gramberg.

### Todes-Anzeigen.

**Dierschops,** 4. Februar 1907.  
Heute starb nach kurzen Krankenlager unser lieber Großvater und Onkel, der Ziegeleibesiger **Hermann Oltmanns** im 81. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags um 3 1/2 Uhr, auf dem Wischgehäuser Kirchhof statt.

**Wieselsche,** den 4. Februar.  
Gestern nachmittags um 6 1/2 Uhr starb nach kurzer Krankheit die Dienstmagd **Anna Hinriehs,** geb. am 12. Mai 1866 in Dierschops.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Febr., nachm. 4 Uhr, auf dem Wieselscher Kirchhof statt.

**Sundsmühlen,** 5. Febr. 1907.  
Heute morgen entließ sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die Wm. Hermine Margarethe Lübbers geb. Kulse in ihrem 74. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten. Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, um 3 Uhr, auf dem Evertener Kirchhof statt.

**Dankhausen.** Gestern entließ sanft und ruhig nach lauten schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Heinr. Unger** im 55. Lebensjahre, welches bekräftigt zur Anzeige bringen. Die trauernden Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe an Klosterteile statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
**Beterholtsche,** 5. Febr. 1907.  
Heute morgen um 4 Uhr entließ nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater

**Gerd Stolle** in seinem 80. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige Frau Amalie Stolle geb. Spreen nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe an Wieselsche statt.  
Krankenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

**Bürgerfelde,** 4. Febr. Heute entließ sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lokomotivheizer **Johann Ohlhoff** in seinem 51. Lebensjahre.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharine Ohlhoff geb. Dierks** nebst Kindern u. Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Febr., nachm. 3 Uhr, vom Erbeshaus, Scheideweg 22, aus auf dem Gertruden-Kirchhof statt.

Am 3. Februar entließ sanft nach schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann

### Johann Wilkens,

Zahlmeister der Kgl. Unteroffizier-Schule in Treptow a. Rega (Pommern).

In tiefer Trauer auch im Namen der übrigen Angehörigen  
**Frau Auguste Wilkens,** geb. Ehlers.

Oldenburg, Nadorferstr. 5.  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 9. Februar, morgens 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses.

### Dankfugungen.

**Wardenburg,** d. 9. Febr. 1907. Für die vielen Bemühungen herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter, sagen wir allen denen, die ihr bei ihren langen Leiden so hilfreich zur Seite standen und sie mit ihrem Besuch erheiterten, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Satz so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Rodenbrock und Herrn Organist Kayser für die trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.  
Heinrich Bolling und Familie.

### Dankbarkeit

veranlaßt mich, gegen u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzutheilen, wie mein Sohn sehr schnell durch ein emment. Pulver und erholungsstärkendes Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
K. Baumgard, wohnt in Wenden, bei Rastbach.

### Trauerhüte

**Crêpe-Hüte** in größter Auswahl von 2.50 M an bis zu den feinsten.

Trauerschleier. Flore. Broschen. Uhrketten. Handschuhe.



**Jac. Heinr. Eilers**

# 1. Beilage

zu Nr. 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 6. Februar 1907

## Das Stichwahlergebnis

wurde gestern abend bei Doodt verkündigt. Herr Lehrer Janßen führte den Vorsitz. Am Vorstandstische befand sich außer dem Herrn Oberamtsrichter Bargmann, Ratsherr Poppinga, Prof. Seinke, Oberzolinspektor Heeren, Oberlehrer Pfannkuche, Seminarlehrer Böning, Oberrealschullehrer Dünne, Herrn Wallheimer, Herrn Meyersbach, Barbier Rosenbaum u. a. m.

Die Ergebnisse, die von allen Seiten einliefen, ließen von vornherein keinen Zweifel aufkommen, daß Alshorn mit einem gewaltigen Vorsprünge siegen würde. Die Verteilung des Publikums war zuerst flau, dann aber stand der Saal doch wieder dicht gedrängt voll, und alles lauschte mit größtem Interesse den einlaufenden Nachrichten. Gegen 10 Uhr, als das Ergebnis sich nicht mehr ändern konnte, erließen Herr Alshorn, mit Hurra begrüßt.

Der Vorsitzende nahm gleich das Wort und sprach mit warmen Worten dem neuen Reichstagsabgeordneten den Glückwunsch der Versammlung aus. Er dankte ihm für die Mühe, die er sich um die Erörterung des Mandats gegeben habe. In mehr als 40 Versammlungen habe er gesprochen, und der erste odenburgische Wahlkreis dürfte sich zu seiner Wahl beglückwünschen. Vor allem habe die freisinnige Volkspartei ihre Freude an diesem Ausfall, da Alshorn ihr als Hauptstütze betrachten wolle. Aber auch die ehemaligen Nationalsozialisten freuten sich herzlich dieses Sieges, da Alshorn in allen großen Fragen mit Raumann übereinstimme. Raumanns Wahl war inzwischen bekannt geworden und mit lebhaftem Hurra begrüßt. Der schöne Erfolg sei von ganzem Herzen zu begrüßen.

An Raumann wurde unter Bravo folgendes Telegramm geschickt: „Im Namen des geeinten Liberalismus gratulieren herzlich

„Vereinigung“ und „Volkspartei“.

Als sich die Zahlen immer mehr zunahmten Alshorns vorzöhrten, da ergriff der neue Abgeordnete das Wort und führte mit bewegter Stimme etwa folgendes aus:

Meine geehrten Herren! Die Mühe, die mir während des ganzen Wahlkampfes treu geblieben ist, droht mich jetzt zu verlassen. Ich kann in meiner beruflichen Erzeugung und Bewegung nicht so zu Ihnen sprechen, wie ich wohl möchte. Meine Wahl scheint ja gesichert zu sein. Damit ist der Wahlkampf beendet. Wohl in meinen Wahlkreisen im deutschen Vaterlande ist so intensiv und hartnäckig gekämpft worden, wie in unserem. Dafür ist aber auch das Resultat um so günstiger. Die liberale Stimmengabe hat schon im ersten Wahlgange ganz erheblich zugenommen. Ich bin, wie im 2. Wahlgange das Ergebnis überaus günstig aus. Sie werden vorausichtlich dem Freisinn noch auf lange Zeit erhalten bleiben, der sie so viele Jahre besessen hat. Der Freisinn ist noch nicht tot, wie seine Feinde glauben machen wollten. Im Gegenteil, er erfreut sich einer sehr guten Gesundheit. Ich sollte in dieser Wahl zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben werden. Das Gegenteil ist eingetroffen, und der eine Mühlstein ist weit und richtig geworden. Das alte Wort hat sich wieder bewahrheitet: Einigkeit macht Stärke. (Bravo!) In unserem Volke hat die Liebe zum Vaterlande starke Wurzeln geschlagen. Diese Wahl hat so recht wieder gezeigt, wie wir die Liebe zum Vaterlande hegen und pflegen müssen bis an unser Ende, zum Segen unseres Volkes und Landes. Ich erinnerte mich während der Wahlkämpfe so oft an die große Zeit von 1870-71 und des Jubels, als 1870 die drohende Wetterwolke endlich zur Einladung kam. Ich sehe sie noch, die brauen Söhne unseres Volkes, wie sie auszogen, gegen den alten Erbfeind zu kämpfen. Galtet Euch brav und feiert gesund wieder! — so sagte ein Vater zu seinem Sohn und dessen Kameraden, als sie ins Feld gingen, und so hielt es allenthalben beim Abschiede. Und dann suchten unsere Väter unter dem Vorzeichen des deutschen Volkes, und dann kamen die ersten Siegesnachrichten und immer mehr und endlich die Kunde von der Kaiserproklamation in Versailles und der Friedensverhandlung. Da war es wie eine Erlösung für unser Volk. Dann allen denen, die mit Gut und Blut, mit Wort und Schrift dafür gekämpft haben!

Eines späteren Vorfalls erinnere ich mich besonders lebhaft. Ich stieg zur Zeit der Wähler. Jubelfeier des deutschen Reiches auf den Aufhäuser. Mit mir ein alter Herr, grau, mit gefurchtem Gesicht. Als wir oben waren und das gewaltige Denkmal anschauten, da rollten ihm Tränen über sein welles Gesicht. Beim Hinabsteig erzählte er. Er war ein Aler. Er hatte für Freiheit und Vaterland geschworen und gekämpft und hatte dann lichten müssen, nach der Schweiz, und von dort hatte man ihn weiter geholt nach Mexiko, wo er zu Wohlstand gelangt war. Aber als Deutschland geehrt war, da hielt es ihn nicht länger in der Fremde, da kehrte er zurück in sein Vaterland, um hier seinen Lebensabend zu beschließen.

Alle diese Männer waren, wie er, von der Liebe zum Vaterlande befeelt. So sollten auch wir nie erlassen, für die Heimat zu kämpfen. Wir haben gekämpft nicht mit Gut und Blut, sondern mit dem Stimmzettel für Deutschlands Ehre. So soll es sein und so soll es bleiben! Die Liebe zum Vaterland muß über alles gehen! Gebet dem Reiche, was des Reiches ist, aber dem Volke auch, was des Volkes ist! (Bravo)

Ich kann heute nicht mehr viel zu Ihnen sprechen. Aber danken muß ich noch, nicht allein den Wählern, sondern auch den Herren, die so rührig und so unermüdet für mich eingetreten sind. Den Freisinnigen, den ehemaligen Nationalsozialisten und auch den Nationalliberalen, allen, die mich gewählt haben, danke ich herzlich! Die Zahl der verdienstvollen Männer ist zu groß, ich kann sie nicht nennen. Nur den Namen Wallheimer er nenne ich hier, des viel gelehrten, rührigen, unermüdeten Vortrachers des Liberalismus.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, und die Versammlung sang darauf: „Deutschland, Deutschland über alles“, worauf sie die Rede lebhaft applaudierte

Am Schluß nahm Oberlehrer Pfannkuche das Wort und führte aus, wie die Reichstagsauflösung zu einem Kampfe gegen den Ultramonarchismus und die Sozialdemokratie geführt habe. Ersterer sei ergebnislos verlaufen, letzterer dagegen erfolgreich. Eine weit größere Zahl von Mandaten, als man erwarten konnte, sei den Sozialdemokraten genommen (Aarm). Die liberale Bewegung habe beträchtlich zugenommen, die Zahl ihrer Vertreter werde vergrößert, es kommen tüchtige Männer in den Reichstag. Hoffentlich werde der Liberalismus in Zukunft mehr Macht am Reichstag haben als bisher. Redner entwickelte die Geschichte des Liberalismus und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

Der Alshorn beschloß den Abend mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“

Damit war die Versammlung beendet. Die Liberalen scharten sich um ihren alten und neuen Führer und blieben noch eine Weile im Kaiserhof zusammen, wo noch manche Reden und Toaste gehalten wurden, u. a. sprach Herr Oberamtsrichter Bargmann auf seinen Nachfolger im Mandat, Herrn Alshorn. „Le roi est mort, vive le roi!“ Hoffentlich könne sein Nachfolger mehr schaffen, als er, der zur Zeit des liberal-konservativen Kartells und der reaktionären Mehrheit keine großen Taten habe tun können. Er hoffe, daß sich inzwischen die Zeit geändert habe, und daß der Liberalismus wieder zur Macht gelange. Herr Alshorn erwiderte mit einem Trinkspruch auf seinen Vorgänger im Mandat und stellte dessen Verdienste ins rechte Licht. Auch den beiden Vorkämpfern im ersten Wahlgange, den Herren Wallheimer und Meyersbach, wurde ein Hoch gebracht. Letzterer sprach z. B. in 31 Versammlungen, besonders erfolgreich auch im Fürstentum Birkenfeld.

Als die letzten Auseinandersetzungen, war die Stadt vollkommen still, und nirgends konnte man etwas von dem Wahltage spüren. Sie hat diesmal die Gemüter hier wenig aufgeregt. Man sah den Sieg als stillschweigend an. Das hatte manchen bezogen, zu Hause zu bleiben. Aber gestern nachmittag fand die Wahlfeier sämtlichen Wählern noch ein Flugblatt in die Wohnungen, das sehr agitativ gewirkt hat, so daß die Wahlbeteiligung doch noch eine recht rege zu nennen ist.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unterer mit Ausschreibung des vertriebenen Originaltextes nur mit genauer Cautelenanweisung. Mitteilungen und Berichte über letzte Wortformeln sind der Redaktion fern zu kommen

Oldenburg, den 6. Februar.

X. Ausschreibung. Auf der großen Geflügel-Aussstellung, welche vom 1. bis 4. d. M. in Halle a. d. S. stattfand, haben unsere Oldenburgischen Geflügelzüchter wieder hervorragend abgezeichnet. Lampe-Oldenburg erhielt auf gelberter Medaille die höchste Ausschreibung: das bronzene Staats-Ehrenbild, Ehrenpreis, zwei 1. und zwei 2. Preise. Stahl-Oldenburg erhielt auf Hamburger Gold- und Silberlad Ehrenpreis, zwei 1. und zwei 2. Preise. Walter-Oldenburg auf saporolles Ehrenpreis, zwei 1., 2. und 3. Preis. Dr. Meißel-Oldenburg 1. und zwei 2. Preise. Schütte-Oldenburg 1. und 2. Preis auf gelberter Medaille. Richter-Oldenburg auf rebusfarbige Italiener, Plymouth-Rocks und Spanier mehrere 1., 2. u. 3. Preise. Moran-Oldenburg auf Zwerghühner 1., 2. und 3. Preise. Burghardt-Oldenburg auf Kämpfer und Japanesen 1., 2. und 3. Preis.

X. Am sich nicht lächerlich zu machen hat am geistigen Wahltage ein bürgerlicher Wähler seine Stimme, allerdings gegen seine Ueberzeugung, dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Stellung gegeben. Derselbe hatte sich vor dem Wahllokal eine Anzahl Stimmzetteln in die Hand drücken lassen und begab sich hiermit ins Wahllokal. Nachdem er einen Umschlag erhalten hatte, war er hinter den Kuckkasten, wie er sich ausdrückte, verschwunden. Wer beschweigt aber seinen Schreden, als er nur Wahlzettel vor Stellung in der Hand hatte! Mit Todesverachtung kletterte er den Fettel in den Umschlag und gab diesen ab. Mit den Worten „De eine Stimme schall den Kohl wohl nicht fett machen!“ gab er dann sein Erlebnis, zum großen Caudium der Zuhörer, zum Besten.

Die Bürgerklubsmaske, welche dieses Jahr nicht in Doodts Establishement, sondern in den Radträumen der Hundsborg stattfand, verbricht auch in diesem Jahr außerordentlich frohgartig zu werden. Die Dekorationen liegen in Händen eines in diesem Jahre bewanderten Dekorateurs, und auch an Aufzügen wird sehr viel geboten werden.

\* Nadort, 6. Febr. Prinz Karneval wird am Sonntag auch in Nadort sein Zepier schwingen, und zwar in Wegens Establishement. Der Wirt, Herr A. Nied, hat zu diesem Zweck seinen Saal schon dekorieren lassen.

## Stimmen aus dem Publikum.

Rür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

### Dah das Salztzreuen zwecks Auftauen von Schnee und Eis

auf den Bürgersteigen hier in der Stadt Oldenburg verboten ist, dürfte nicht allgemein bekannt sein, denn es wird sich noch an vielen Stellen. An der Nadortstraße z. B. wird es von seiten verschiedener Hausbesitzer nach jedem eingetretenen Schneefall getan. Im Interesse des Fußgengers und der Reiter der vielen Passanten der genannten und anderer Straßen wäre es zu wünschen, wenn unsere Polizei einmal ein solches Auge auf diejenigen hätte, welche es nicht unterlassen können, gegen die einmal bestehenden Bestimmungen zu handeln. — n.

## Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Heber den Metallmarkt in 1906 schreibt die Firma Aron Strick u. Sohn in ihrem Jahresbericht u. a. folgendes: Der Kupferverbrauch Deutschlands bezifferte sich 1906 auf 158 103 To. (gegen 134 200 To. in 1905 und

145 506 To. in 1904) und die Kupferproduktion Deutschlands auf 12 000 To. (31 500 To. bezw. 31 877 To.). Der Kupferexport aus Amerika nach Europa betrug in 1906 204 628 To. (239 863 bezw. 247 735) und der amerikanische Kupferexportum 350 000 To. (277 053 bezw. 214 285). Aus diesen Ziffern wird in dem Bericht die Schlussfolgerung gezogen, daß im Jahre 1906 Deutschland's Stellung im internationalen Wirtschaftsleben immer hervorragender geworden ist, und daß es für alle großen Stapelartikel, insbesondere aber für Metalle, eine gewichtige Rolle auf dem Weltmarkt spielt.

Im Passagierverkehr nach Amerika wurden im Jahre 1906 in New York gelandet insgesamt 84 433 Passagiere 1. Kajüte, 134 285 Passagiere 2. Kajüte und 940 831 Zwischendeckspassagiere. Hier von befürdeten die Hamburg-Amerika-Linie aus Hamburg 13 494 bezw. 16 018 bezw. 128 811, und aus Mittelmeerhäfen 1207 bezw. 1757 bezw. 24 402; der Norddeutsche Lloyd aus Bremen 12 796 bezw. 23 992 bezw. 101 936, und aus Mittelmeerhäfen 2770 bezw. 5370 bezw. 47 459; die Cunard Line aus Liverpool 9190 bezw. 13 940 bezw. 62 547, und aus Havre 1059 bezw. 2452 bezw. 50 804; die White Star Line aus Liverpool 11 978 bezw. 12 949 bezw. 49 453, und aus Mittelmeerhäfen 1285 bezw. 2893 bezw. 25 960, und die Holland-Amerika-Linie 3868 bezw. 10 215 bezw. 42 981.

Zur Geschäftslage in der deutschen Elektrizitätsindustrie hören wir von maßgebender Seite: Das laufende Geschäft entwickelt sich fortwährend günstig. Von allen Seiten herrscht bis jetzt unüberdriest starke Nachfrage nach den Fabrikaten der Elektrizitätsindustrie, die einlaufenden Aufträge sind noch immer sehr erheblich, so daß die Leistungsfähigkeit der Fabriken zurzeit ungenügend stark in Anspruch genommen ist. Trotzdem bestehen in den leitenden Kreisen der deutschen Elektrizitätsindustrie Bedenken angeht die enormen Steigerung der Preise der Rohmaterialien, die zur Erhöhung der Preise für die Fabrikate geführt hat. Es steht zu befürchten, daß die großen Kraftwerke unter den heutigen Preisverhältnissen mit der Bedung ihres Bedarfs an Rohen zurückfallen könnten und nach dieser Richtung eine weniger günstige Entwicklung eintritt. Immerhin aber dürfte im allgemeinen im Augenblick an einen Rückgang des Geschäfts für die Elektrizitätsunternehmungen noch nicht zu denken sein, soweit nach der Geschäftstätigkeit in der Montan- und Großindustrie, besonders Rheinland-Westfalens, und den vielen dort noch schwebenden elektrotechnischen Projekten zu urteilen ist. Die Lage des Geldmarktes hat — so wird uns schließlich berichtet — bisher direkt auf die Elektrizitätsindustrie einen sichtbar ungünstigen Einfluß nicht ausgeübt.

Auswanderung über Bremen. Im Januar betrug die Auswanderung über Bremen 10 963 Personen, gegen 9179 im Januar 1906.

Fein, 5. Febr. Kohlenpreise. Offizielle Meldung: „Der Kohlenmarkt ist unverändert fest.“

### Neueste Schlußkurse.

	4. Febr.	5. Febr.
Diskonto	186,37	186,50
Deutsche	243,25	243,50
Handels	173,50	173,40
Wochum	243,50	243,72
Laura	243,70	244,50
Garben	221,50	221,75
Gelsen	216,—	216,75
Ranada	180,70	182,30
Rafet	153,25	153,60
Lloyd	132,30	132,75
4% Russen	81,12	80,75
Lenbenz	schwach	feffer.

## Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Febr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anteil	Verkauf
	pCt.	pCt.
<b>Mündelscheider.</b>		
3/4pCt. alte Oldenburger Konjols	96,—	96,50
3/4pCt. neue do. do. halbj. Zins.)	96,50	97,—
3pCt. do. do. do.	—	—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	102,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. (föb. b. frühestens 1. Oktober 1907)	100,—	100,75
3/4pCt. do. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburger Rämien-Anleihe	127,90	128,70
4pCt. Barer von 1882, Danmer	100,—	—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,50
3/4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3/4pCt. Oldenburger Disconto-Anleihe	95,75	96,25
3/4pCt. Goldenscheider Gemeinde-Anleihe	97,—	—
3/4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Cutin-Tab.-Prior.-Obligationen, garantiert	100,50	101,—
3/4pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. do. do. do.	85,80	87,15
3/4pCt. Preussische Staatsanleihe	97,80	98,35
3pCt. do. do. do.	85,80	87,15
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unt. b. 1914	102,30	102,85
4pCt. Preuß. Pr.-Anl., Serie V, unt. b. 1916	102,40	102,95
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unfindbar bis 1912	101,90	102,45
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—	101,75
3/4pCt. Dortmund. Stadt-Anleihe	95,30	95,85
3/4pCt. Bochum. Stadt-Anleihe	—	—
<b>Nicht mündelscheider.</b>		
4pCt. Jütlandische Randbriefe, Ser. V, in Danemark mündelscheider	95,35	—
3/4pCt. Jütlandische Randbriefe, Ser. V, in Danemark mündelscheider	89,10	—
4pCt. abgeh. Randbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,80	99,35
4pCt. Randbriefe der Mecklenb. Hypotheten- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,75
4pCt. Randbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	—	—

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2% St. Odenburg), interest rates, and prices. Includes entries for various municipalities and government bonds.

Table titled 'Odenburgische Landesbank' showing 'Ankauf' and 'Verkauf' prices for various bonds and securities.

Advertisement for 'Somatose' (Somatose) as a 'Flüssige' (liquid) 'Kräftigungsmittel' (strengthener) for the stomach and nerves.

Advertisement for 'Präparanden' (preparations) from a bookshop, mentioning 'Buchhandlung' and 'H. Nonne'.

Advertisement for 'Wer weise wählt' (Who chooses wisely) featuring 'Erich Sattler Nachf.' and 'Th. Storandt'.

Advertisement for 'Postkarten-Neuheiten' (new postcard arrivals) from 'Ernst Böker'.

Table listing various bonds and securities, including 'Hamburgische', 'Preussische', and 'Österreichische' bonds.

Text regarding 'Bremen, 5. Febr.' (Bremen, Feb 5) mentioning 'Umsatz 233 M. St. Felix' and other local news.

Text regarding 'Berlin, 5. Februar.' (Berlin, Feb 5) mentioning 'Produktenbericht' and 'Nordamerikas'.

Table titled 'Zwangsversteigerung' (forced auction) listing items for sale in Hannover and Köln.

Advertisement for 'Zwangsversteigerung' (forced auction) for 'Katzenfelle' (cat skins) and other items.

Advertisement for 'Katzenfelle' (cat skins) from 'D.R.G.M.' and 'H. Sattler'.

Advertisement for 'Holzabfuhr' (log transport) and 'Gelegenheitskauf' (opportunistic purchase).

Advertisement for 'Schuhmacher - Gesellen' (shoemakers' apprentices) and 'Rasteder Turn-Verein'.

Text regarding 'Döfen, 513 Kalben (Kärsen), Kühe und Jungküder' (stoves, calves, cows, and young calves).

Schiffsbewegungen (Ship Movements)

Detailed text listing ship arrivals and departures, including ship names like 'Mifien', 'Wilow', and 'Kaiser Wilhelm der Große'.

Advertisement for 'Marine-Verein' (Navy Club) and 'Odenburg u. Umgegend'.

Advertisement for '13. Stiftungsfest' (13th Anniversary Party) and 'Großem Gesellschaftsabend und Ball'.

Advertisement for 'Rasteder Turn-Verein' (Rasteder Turn Club) and 'Winterfest'.

Advertisement for 'G. Boyeksen' (G. Boyeksen) and 'Eilers Restaurant'.





# 2. Beilage

zu Nr. 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 6. Februar 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterfertigt sich mit dem Namen des Verlegers, der die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten über die Verhältnisse der Provinz übernimmt.

**Oldenburg, den 6. Febr.**

**Generalmajor J. D. Giesler**, der ehemalige Kommandeur des Truppenübungsplatzes des 10. Armee-Korps in Münster, ist im 57. Lebensjahre in Charlottenburg gestorben. Er war am 1. Januar 1851 in Hammerstedt geboren. Als Kommandant des Truppenübungsplatzes waren ihm auch die oldenburgischen Truppenteile während ihrer Anwesenheit in Münster mit unterstellt.

**32 Militärschlichter** sind durch Urteil der Strafkammer I des Großherzoglichen Landgerichts vom 28. Nov. 1906 wegen Militärdienstverletzung in eine Geldstrafe von je 1000 M. ev. in eine Gefängnisstrafe von je 100 Tagen verurteilt. Die Verurteilten werden aufgeföhrt, die erkannte Geldstrafe bis zum 15. März 1907 bei der hiesigen Amtsregierung III zu bezahlen oder bis zum gleichen Tage die in zweiter Linie erkannte Freiheitsstrafe im hiesigen Gefängnis anzutreten.

**Ein Art Glaubensbekenntnis der verstorbenen Königin Marie von Hannover** ist auf ein großes Porträt mit wenigen Worten ausgeführt, das Frau Gertrud Giers vor einigen Jahren in Gmunden von der Königin erhalten hat:

Der großen tragischen Künstlerin Gertrud Giers.  
„Sei Deiner Welt, soviel Du kannst, ein Engel,  
So wird sie Dir, trotz aller ihrer Mängel,  
Ein Paradies.“

**Der Staatsanwalt** erwidert um Mitteilung des Inhaltsforts der Schaupielerin Louise Künzler (richtiger Künzler), geb. am 14. Dez. 1883 zu Sletten. Sie war in den letzten Jahren hier im Chor beschäftigt.

**Konfularische Gesäfte.** Nachdem dem Königlich Schwedischen Konsul in Bremen ernannt Herr S. B. Z. Wendt namens des Meids das Equatuvr erteilt worden ist, wird derselbe in der genannten Eigenschaft zur Ausübung konfularischer Funktionen zugelassen.

**Die Nacht „Kensin“** des Großherzogs wird reisefertig gemacht; das Schiffsbad wird abgenommen und alles insland geföhrt. Dann soll das Schiff bald in See gehen (mit dem Großherzog) nach dem Mitteländischen Meer, damit es der Großherzoglichen Familie, die sich von Nordsee nach Italien begeben wird, dort zur Verfügung steht.

**Vor Lichtmanns Hotel** brach gestern Abend die Mäße eines mit Feldbahnmaterial beladenen Wagens.

**Der Ghenpreisz**, welchen der Wirtverein für Oldenburg und Umgegend zur S. Kochkunst- und gewerblichen Ausstellung des deutschen Gastwirtverbandes in Bremen geföhrt hat, wurde dem Ghenpreiszband der Gastwirtsvereine in Deutschland, Sektion Bremen, zuerkannt für die Deckung einer Brunnfelle.

**Der Gastwirt Sullmann** und Frau, Nadorfstraße, feiern gestern im Kreise ihrer Anverwandten die Silberhochzeit. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch eine Deputation des hiesigen Wirtvereins.

**Wittwechiel.** Die an der Nadorfstraße Nr. 43 belegene Wohnung der Frau Witwe Hoffmann ging durch Kauf in den Besitz des Tiefbau-Unternehmers B. Woblen hierüber. Der Kaufpreis beträgt 16.200 M.

**Von einem Automobil** wurde am Montagabend bei Mitters See ein Hund überfahren und auf der Stelle getötet.

**kz. Bürgerfelde, 5. Febr.** Der Bürgerfelder Arbeiterverein hielt vorgestern Abend im Vereinslokal (G. Mohlftern) unter dem Vorsitz des Herrn Schmittmeisters Helmers eine von 24 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Dem Vereine gehörten am 1. Januar 1907 122 aktive und 11 Vereinsfreunde an. Die Rechnungsablage ergab

folgendes: Vereinskasse 766,05 M., Fahnenfonds 228,40 M., Unterföhungskasse 127,60 M., zusammen 1117,05 M. Die Sterbekasse hatte einen Bestand von 1011,59 M. Die Abrechnung der Weihnachtsfeier ergab einen Ueberföh von 94,45 M., welcher Betrag zu Unterföhungszwecken verwendet werden soll. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt reichlich 2800 M. Die Neuwahl des 1. Schriftföhers und der Revisoren ergab folgendes: 1. Schriftföhler R. Garmis, Revisoren R. Butt und A. Wierler. Sobann wurde noch beschlossen, 50 M. aus der Vereinskasse der Sterbekasse zu überweisen. Aufgenommen wurde 1 Mitglied.

**Ohmte, 5. Febr.** Die Gegend der Kirche scheint sich bei feinem zum Dorfmitelpunkt zu entwickeln. Nachdem als erster Neubau bei der Kirche das nach bekanntem Sprichwort zu erwartende Wirtshaus entstanden war, ist im vorigen Jahre in unmittelbarer Nähe der Kirche außer anderen Häusern ein wähtlicher Schulbau aufgeföhrt, wodurch diese Gegend mit einem Schlege viel belebter geworden ist. Jetzt sind an der anderen Seite des Kirchhofes am Sockel der Weg zu gleicher Zeit drei Neubauten in Angriff genommen. Wenn es so noch einige Jahre weiter geht, wird diese Gegend bald ein völlig verändertes Aussehen bekommen.

**Mooritz, 5. Febr.** Seitens unserer Sengstede-Stationen sind gelegentlich der diesjährigen Körnung verschiedene neue Veiachler angefaßt. Die im vorigen Jahre neu gegründete Sengstehaltungsgenossenschaft Altmuntorf war insofern nicht vom Glücke begünstigt, als ihr erster Sengst „Edmann“ gleich wieder abgeföhrt wurde. Die Genossenschaft verlor aber den Mut nicht, sondern kaufte sofort den Sengstigen Sengst „Egel“ vom „Erbsatz“. Der Sengsthalter Bedrens zu Vardenfleh verkaufte seinen „Kampollo“ und erlangt als Erlös für diesen den Sengstigen Sengst „Ehrenbürger“ vom „Ehrenberg“. Das größte Interesse zeigte natürlich wieder der alte Sengsthalter Sengst Rönning zu Neuenhof, indem er noch persönlich die Körnung besuchte, alsdann seinen „Emin“ verkaufte und sich den Sengstigen Sengst „Edwin“, auch abftommt vom „Ehrenberg“, wieder zulegte, was in hiesigen Züchterkreisen allgemeiner Wunsch war.

**Ganderte, 5. Febr.** Unsere Gemeinde kann sich des wohl bekannten Vorzuges rühmen, am meisten an das Bahnnetz der Großherzoglich oldenburgischen Staatsbahnen angeföhrt oder die bahnhofsreiche Gemeinde des Herzogtums zu sein, befinden sich doch nicht weniger als fünf Bahnhöfe in unserer Gemeinde. Es sind dies die Bahnhöfe: 1. in unserm Orte, 2. Zimmer und 3. Dwoberg an der Bahnlinie Delmenhorst-Verho-Brande, 4. Schierbrod und 5. Grüppendühren an der Bahnlinie Oldenburg-Bremen. Es wird hiernach wohl niemand behaupten können, daß wir dem Verkehr nicht genügend erschaffen sind. — Fast möchte man sagen, „im Widerspruch hiermit“ steht es, wenn wir erzählen, was wir dennoch oft für weite Fußwege haben. So müssen z. B. die Grüppendühren, wenn sie nach hier zur Kirche wollen und es verdammben, den umständlichen, zeitraubenden Bahnweg über Delmenhorst zu benutzen, etwa 1 1/2 stündige Fußwege machen, was jedenfalls keine Annehmlichkeit bedeutet. Unsere Gemeinde hat, wenn wir nicht irren, 14 Schululden; zur Zeit der Reichstagswahl hatten wir nur 2 Wahllokale, hier im Orte und in Stenum. Die Verteilung an der Wahl wurde vielerorts vielfach auch geföhrt, wenn den Wählern zur Vermeidung der weiten Wege im Winter an mehreren Orten Gelegenheit zur Wahl gegeben wäre, vielleicht für je 3 bzw. 4 Schululden ein Wahllokal.

**w. Wildeshausen, 5. Febr.** Der hiesige Männerturnverein beging Sonntag, den 3. d. M., im Immothelischen Gasthause sein 15jähriges Stiftungsfest, bestehend aus turnerischen Auführungen und Ball. Die Turnübungen wurden erakt und schön ausgeföhrt. Der Ball lief recht lange an, und Gäste wie Turner blieben noch lange in fidelester Stimmung beisammen. Am nächsten Sonntag,

den 10. Febr., wird Prinz Karneval auch in unsere Stadt seinen Einzug nehmen und im Wils. Skollogischen Saale residieren. Alle Vorbereitungen für einen würdigen Empfang werden schon jetzt getroffen und ist ein Komitee schon fleißig an der Arbeit. In Ehren des Prinzen werden Aufführungen und Aufführungen; lauschige Laubengänge werden in allen Räumen geföhrt. Der Ueberföh von der Maskerade ist bestimmt für die beiden hiesigen Krankenhäuser, und daher werden sich gewiß recht viele Karren und Karren einfänden, dem Prinzen Karneval zu huldiven.

**Merx, 5. Febr.** Zu dem Vortrage des Herrn Ing. Gabers von der Firma Carl Brande, Bremen, über die Errichtung eines Steinkohlen-Gaswerks hatte sich Sonntagabend eine größere Anzahl Einwohner von Merx-Ginswarden und Umgegend eingeföhnt. Bei dieser Gelegenheit wurde die praktische Anwendung des Steinkohlengases sowohl zur Beleuchtung als auch zum Kochen, Räumen usw. vorgeföhrt. Der Vortrag geföhle die erschienenen Damen und Herren bis zum Schluße. Man steht auch hier dem Projekt angefaßt der guten Ergründungen, die Orte mit Gasanstalten, wie Nordenham, Westerbude, Königen usw., gemacht haben, sehr sympathisch gegenüber. („B. Jg.“)

**S. Damme, 4. Febr.** Gestern fand hier eine Verammlung der Bezirksvorsteher und anderer Grundbesitzer zur Beratung über die bevorstehenden Bohrungen nach Kalialzgen an der im Auftrage der betreffenden Berliner Gesellschaft Rechtsanwalt Grewing und Professor Dr. Geyer aus Berlin teilnahmen. Da in Oldenburg noch kein Berg über den Bergbau besteht, muß mit den einzelnen Grundbesitzern oder der Gemeinde verhandelt werden. — Die Ausführungen der obengenannten Herren ergaben, daß die Gemeinde Damme in jedem Falle nur gewinnen kann, wenn unsere Berge die geföhnten Schätze enthalten, welche Geologen in der Tiefe vermuten. Es wird nicht in der Nähe von Bohrungen usw. geföhrt und das benutzte Gelände teuer bezahlt werden. Auch wird man jeglichen Schaden, der wider Erwarten eintreten könnte, vergüten und die Gemeinde hat an dem Ertrage der Grube ihren Anteil, und zwar soll sie von jedem Doppelpesentner 4 S erhalten. So hat eine Gemeinde im Lüneburgischen, wo die Gesellschaft ein Ralmer besitzt, in einem Jahre 40.000 M. erhalten. — Es wurde ein Entwurf zu einem Kontrakte mit der Gemeinde vorgelegt und eine Kommission zur Prüfung dieses Entwurfes gewöhlt. Wofern der Kontrakt perfekt wird, soll mit dem Bohren nach in diesem Sommer der Anfang gemacht werden. Geföhrt wird auch in den Nachbargemeinden, und zwar anfänglich auf den Klappen der Berge. Man wird zunächst nur eine sogenannte Klappbohrung bis zu einer Tiefe von 160 Metern vornehmen, weil sich dann erheben läßt, ob die Tiefe die erhofften Schätze birgt. Gegebenenfalls wird man dann zur eigentlichen Tiefbohrung schreiten. Man darf gespannt sein, ob das Vermutete gefunden wird, und welche Gemeinde eventuell das Glück haben wird, an dem Gewinne teilnehmen zu können. („M. Jg.“)

**// Küstersfel, 5. Febr.** Ein Verlußt traf den Milchhändler Lönjes, dessen Pferd von einem andern vor die Bruit geföhren wurde, so daß es nach längerer tierärztlicher Behandlung unbrauchbar ist. — Ein hiesiger Einwohner hatte das Anlag, mit Pferd und Wagen (mit Dünger beladen) von der Chaussee abgleiten ins Stiefel zu geraten, konnte aber ohne größeren Schaden gerettet werden. Aller guten Dinge sind drei. Auf demselben Wege machte der mit Wehl und Brot vollbeladene Wagen des Müllers Dinken zu Federwarden das gleiche Manöver. Die beiden Fuhrleute kamen, auf dem Wagen sitzend, in die Tiefe. Der eine erhielt eine schwere Kopfverletzung und das eine Pferd wurde stark am Kopfe verunletzt.

**Sühe, 5. Febr.** Die Wildschweine sind aus den hiesigen Wäldern fast ganz verschwunden. Ein und wieder taucht wohl einmal eine Spur auf; aber diese scheint von

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Alfonso in der Vaterrolle.** Dem „Piccolo“ in Triest schreibt ein Madrider Berichterstatter: „Nunher näher rückt der Tag, an welchem Alfonso XIII. sich der taumelnden Welt als Vater zu präsentieren gedenkt, und er ist schon heute von der Wichtigkeit dieser Zukunftswürde so durchdrungen, daß er ein ganz neuer Mensch geworden ist: er hat seinem lebhaften Temperament, seinen etwas burlesken Gewohnheiten Zügel angelegt. Mit edel spanischer Ritterlichkeit erweist er seiner jungen Gemahlin die zartfühlendsten Aufmerksamkeiten. Jeden Tag fährt er mit Frau Viktoria in einem von zwei harmlosen Maultierchen gezogenen Wagenchen im Schloßpark spazieren — er, der sich sonst nur bei hochbedeutenden Automobilfahrten wohl fühlte; vorföhrt hilt er der jetzt doppelt interessanten Gattin beim Anstiegen und geht mit ihr ein Stündlein im Söndentempel spazieren. Und er, der sonst das unabweisliche Bedürfnis fühlte, bald nach dem Essen aus dem Palast zu flüchten und irgendwo irgend etwas Tolles zu unternehmen, sitzt jetzt wie ein rühiger „pater familias“ zu Hause, um der jungen Gemahlin jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Solches geschieht jetzt er im Salon der Gattin mit der Königin-Mutter, der Schwester und anderen Damen und verfolgt mit großem Interesse die Näh-Strick- und Söndarbeiten, die der erwartete Söhnlings bei seinem Eintritt in die Welt ihr und fertig vorföhren soll; mit Ernst und Gründlichkeit durchblättert er die Modzeitsung und wählt mit Frau Viktoria die feinsten Leinen und die kostbarsten Spitzen aus; da er lieblich zeichnen kann, entwirft er nicht selten höchst eigenhändige ein neues Monogramm oder ein neues Kronenmuster. In dieser rühmlichen Weise bereitet sich Alfonso, der bis jetzt nur als leidenschaftlicher Sportsmann und als unruhiger Geist bekannt war, auf seine Vaterrolle vor.“

**Ueber das Oberharzer Winterfest** lesen wir in der Beseher, folgenden Bericht aus Clausthal-Zellerfeld, 3. Februar: 8 1/2 Grad Celsius. Bedeuter Himmel, der noch mehr Schnee in Aussicht stellt. Mehr als 3000 Fremde sind zum Oberharzer Winterfest hier eingeföhren; in den Hauptstraßen flutet ein Menschenstrom freudig und quer, um sich die Schneebauten anzusehen. Einige der Schneebauten sind nachhaft künstlerisch gearbeitet. Bei der Prämiantierung erhielt ein Bergakademiker aus Clausthal den ersten Preis für einen herbeiden Könen, den zweiten Preis erhielten zwei wunderbare riesige Bajazzo-Köpfe, den dritten Preis ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I. Bei dem Zeitkommers begrüßte Stadtdirektor Gehling die Gäste im Namen der Stadt. An dem Sport- und Volkssport teilnehmend beteiligten sich mehrere hundert Personen. Die Damen fäntlich in Sportkostümen; modern waren weiße gefrickte Wolleweater und ebensolche Mägen. Das Landratsamt hatte die heilige Straße in Clausthal, die Herderstraße für den Verkehr gesperrt und dem Adelsport zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Photographen aus allen Teilen des Reiches waren zugegen, um diese Modelfahrt auf die große Schlittenfahrt, an der circa 150 Schlitten beteiligt waren. In lockerer Fahrt ging es durch den herrlichen Harzwald, die wunderbare Märchenwelt seines Winters. Die Schneehöhe betrug durchweg einen Meter. Schneeflocke hatten die Wege gebedet. Der Schneehöhe der Fäden war ganz bedeutend und gefickelte häufig die fonderbarsten Figuren. An dem ersten Felsstein hängen häufig mehrere Meter lange gewaltige Eiszapfen, die wie Orgelröhren zur Erde standen. So weit das Auge reicht, glitzerte der Wald, als ob er mit Millionen Diamanten besetzt wäre. Und wenn die Kavalkade der Schlitten einmal eine Waldhöhe erreichte, dann sah man die Schlangeneinwindungen der nächsten Schlittenreihe, die zu Berge oder hinab ins Tal zog. Und durch den Wald schallten frohe Lacher und Jodeler, die sich mischten mit dem Klang der Schlittenglocken. — Aus den an beiden Tagen stattgefundenen sportlichen Konkurrenzen gingen folgende Sieger hervor: 1. Meisterrittschlittler: 1. F. W. Kollen, Christiania, goldene Medaille, Titel Meisterrittschlittler von Nordwestdeutschland und 1. Preis. 2. Georg Köster, Goslar, 3. Rob. Rosenbusch, Braunlage. 10 Körner am Start. Den besten

Spring machte Romberg, Goslar, mit 12 Meter 50 Zentim. Die Springhöhe war sehr steil. Den besten Reiterlauf-Sprung machte Engelius, Christiania. Im Altherrenlauf siegte: 1. S. Otto, Altenau, 10 Kilometer in 1 Stunde 40 Min., 2. Aug. Otto, Altenau. Den Damenlauf gewann: 1. Fr. Else Hartung, Goslar, 2. Fr. S. Dienel, Clausthal, 3. A. Eichenbald, Zellerfeld. Der Militärlauf (22 Körner, 10 Kilometer) wurde gewonnen von: 1. Grefreiter Rosenberg, Goslar, 1 Stunde 20 Min. 40 Sek., 2. Unteroffizier Otto, Goslar, 3. Musikleiter Friedrich, Blankenburg. **Ruffisches, Algorufisches.** Herr Leon Van Red, ein bekannter Sportsmann, hat jüngst eine Reise nach Rußland gemacht und schildert nun im „Bulletin du Touring-Club“ seine Reiseindrücke. Hier einige Federzeichnungen: „Repräsentieren, das ist die Hauptfache. Im Restaurant schlürften neben uns junge Offiziere ohne vernünftigen Grund schon zum Frühstück Champagner und gaben dafür vielleicht die Wohnung eines ganzen Monats aus. Champagner zu sein muß nämlich. — Die Russen lieben starke Portwine, schreidene Farben, Lederreine. Sie sind große Kinder; sie glauben, daß sie gut angesehen sind, weil sie Handfäße tragen; sie glauben, daß sie höflich sind, weil sie in den Anstufen, auf der Welt um, ihre Mägen abnehmen (wegen des Wides des Jaren). Man sieht überall nur die Mäße. Sie hat Schif, das muß man gegeben, aber sie ist ein wenig monoton. — Es gibt Babantafeln, in welchen Männer und Frauen gemeinsam haben. — Männer und Frauen rauchen, trauen beim Essen. — Auf einigen Bräuden, die früher aus Holz waren, jetzt aber aus Eisen sind, darf man noch jetzt nicht rauchen. — In Petersburg hat man diesen Sommer die Straßen für die elektrischen Omnibusse geföhrt; dafür hat man die Mägen geschlossen. Die Schriftzeichen sind anders als die Schriftzeichen der anderen Länder Europas; der Kalender hinkt nach; die Eisenbahnen haben eine größere Spurweite; die Sprache, die Mäße, das Maßwesen sind äußerst kompliziert. Beim Essen in einer vornehmen Familie bekamen wir die Suppe zuletzt. — Und dann die Wäße, die verdammten Wäße, die so viel Kosten und so viel Schereiten verursachen. Wäße es sich fertig einfallen lassen, wenn die Bekleidungsmitne nehmen. Auf einer früheren Reise hat man mir mein Melanchand von der ersten bis zur letzten Seite durchblättert, als wenn es mer weiß was umtirt.“

demselben Keiler herzurühren, dem hier schon seit etwa zehn Jahren nachgespielt wird, und dem man in den letzten Tagen wieder zu Liebe will. Es wird den Jägern aber schwerlich gelingen, ihn zu erwischen, denn der „Lob Einsiedler“ ist sehr schlau und hat schon oftmals dem Tode ins Ansecht gedankt. Vor einigen Jahren gelang es einem gewissen Forstinspektor, ihm eine Schußwunde beizubringen, aber er ist nicht daran berührt. Im Sommer treibt er sich in den Kormfeldern umher und kommt dann nicht selten in die Gärten. Der Hund eines hiesigen Landwirts spritzte ihn einstmals im Kormfeld mit einer Forke. Als er aber zurückkehrte, war der Keiler im Kormfeld verschwunden. Ob man ihn in diesem Winter den Gärten machen wird?

**Nordenham, 6. Febr.** Aus Anlaß des Nordenhamer Singvereins-Konzerts fährt Donnerstag um 12.50 Uhr nachts ein Extrazug, der um 1.05 Uhr in Brake ist. Benutzung allgemein!

**Nordenham, 5. Febr.** Kloostschießen. Gestern fand ein Wettkampf im Kloostschießen zwischen den Rentnern Brake und Butjadingen statt. 4 gegen 4, Wettkampf 50 M. Um 10 Uhr versammelten sich die Kämpfer mit ihrem Anhang in Kleinenfeld und nachdem mit vieler Mühe die Windrichtung festgestellt (es herrschte fast vollständige Windstille), wurde in der Richtung auf Nordenham zu geworfen. Es wurde abgemacht, daß 8 Mal durchgeworfen werden sollte. Für das Amt Brake waren: Th. Rabben-Gapenwärt, Joh. Helffen, G. Meerpol und A. Wams aus Schwei, für das Amt Butjadingen: G. Ranzen-Sillens, Ph. Schilling-Stollhamm, W. Lübben-Tettens und Guft. Cornelius-Urrehoufen. Die Werfer waren sich ebenbürtig und lag bald die eine, bald die andere Partei vor; am Schluß des 8. Durchganges bei Großensiel lagen die Butjadinger 1 Wurf 20 Schritte vor und hatten sie damit den Sieg errungen. Es wurde dann vereinbart, eine zweite Partie um eine Wovle Junsch bis zur Bürgerfuhle in Nordenham auszufechten; hierbei siegen die Brake mit einem Vorprung von ca. 1/4 Wurf. Mit Gesang zog der ganze Troß in Nordenham ein, wo bei Junsch, Gesang und Heden bis zum Abgang des Zuges eine Nachfeier stattfand. Hierbei ist noch besonders zu erwähnen, daß Herr Th. Rabben-Gapenwärt nunmehr seit 25 Jahren in der Reihen der Wettkämpfer gestanden hat und wurde dieses jenenfalls letzten Vorkommnisses in gebührender Weise gedacht. (W. Ztg.)

### Verein zur Förderung der Oldenburger Landespferdezucht.

Derselbe hielt am 29. v. M. im Hotel zum Neuen Hause eine Mitgliederversammlung und Gesamtvorstandssitzung ab, die recht gut besucht waren. Verhandelt wurde über folgende Gegenstände:

A. In der Mitglieder-Versammlung fand zunächst die Rechnungsablage ihre Erledigung. Nach derselben haben im Jahre 1906 die Einnahmen 19 897 M. und die Ausgaben 15 861 M. betragen. Aus dem erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben: Die Enttragung des Vereins in das gerichtliche Vereinsregister, der Neubau der Säuhallen. In den Verein sind im Vorjahre 82 neue Mitglieder aufgenommen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. J. über 400. Am vorläufigen Berichtsjahre haben außer einer Mitglieder-Versammlung 3 Sitzungen des Gesamtvorstandes und 2 Sitzungen der Baukommission stattgefunden. Der Bericht hebt ferner das gute Einvernehmen mit dem Oldemb. Rennverein hervor. Die Zahl der Rennungen zu den Rennen im Vorjahre hat insgesamt 179 betragen. An Geldpreisen hat der Verein rund 4000 M. verausgabt; außerdem gelangen 14 Ehrenpreise zur Verteilung.

Wahl der Jahresmitglieder für den Gesamtvorstand. Hierzu wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Generalsekretär Dr. Geertens, Landesoberkrieger Dr.

Greve, Mentner Dr. Almers, sämtlich wohnhaft zu Oldenburg; ferner Gutsbesitzer Spier, Hundsmühlen, G. P. Gerdes-Strobanen, H. Bergens-Nansenbüttel, Joh. Müller-Emo-Lubwigsroben, S. Müller-Altenhof, G. Köllers-Huntebrück, C. v. Münster-Stollhamm, S. Detjen-Lyden-Borgfede, Joh. Kiebieler-Vogelstein.

Vertagung über die Rennen im Jahre 1907. Für das sogenannte Frühjahrssahren sind die Tage am 1. und 2. Juni (Sonntag und Sonntag) in Aussicht genommen. Das zweite Rennen wird voraussichtlich gegen Ende August stattfinden.

B. Gesamtvorstandssitzung. In derselben wurde zunächst die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes vorgenommen. Hierzu ist der bisherige Vorstand wiedergewählt, als: Geh. Hofkommerzienrat Ruchow, Vorsitzender, Erzengel Febr. v. Krudag-Daren, stellvert. Vorsitzender, Generalsekretär Dr. Geertens-Oldenburg, Schriftführer, Registrator Runge-Oldenburg, Schatzmeister und Geschäftsführer. Es folgte dann die Wahl der Gesamtvorstandsmitglieder. Die von der Mitgliederversammlung hierzu vorgeschlagenen bzw. gewählten Herren wurden sämtlich als Mitglieder des Gesamtvorstandes kooperiert.

Die Wahl der Ausschüsse (Revisions-, Finanz- und Bahnausschuss) ergab folgendes Resultat: Es wurden wiedergewählt: In den Revisionsausschuss: Gutsbesitzer Spier-Hundsmühlen und Mentner H. Almers-Oldenburg. In den Finanz- und Bahnausschuss: Vize-Oberstallmeister v. Wendtens-Oldenburg, Aug. Hanken-Ohmstede und Guft. Hultmann-Gehorn.

Genehmigung des Voranschlags für 1907. Der Voranschlag, welcher in Einnahme 20 055 M. und in Ausgabe 14 968 M. aufweist, wurde ohne nennenswerte Änderungen genehmigt.

Schlusssatzung über die diesjährigen Rennen. Die für das Frühjahrssahren von der Mitglieder-Versammlung bestimmten Tage (Sonntag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni) sollen beibehalten werden. Die Rennen sollen wieder in ähnlicher Weise wie im Vorjahre ausgeschrieben werden. Wegen Einlegung eines Nachtrahrens ist der geschäftsführende Vorstand beauftragt, sich mit dem nördlichen Jägerverbande ins Einvernehmen zu setzen. Von den im Lande bestehenden Reitvereinen ist auch für das Frühjahrssahren eine rege Beteiligung für ein oder mehrere Stadtrennen in sichere Aussicht gestellt. Alles Weitere soll in der nächsten Gesamtvorstandssitzung beraten werden.

### Eine Mordtat in Bremen.

Die heutigen „Br. Nachr.“ schreiben: Ein furchtbares Verbrechen ist gestern vormittag in dem Hause Warturmer Chauße 25 verübt worden. Die Frau des dort wohnenden Arbeiters S. F. A. Voigt, 50 Jahre alt, ist in ihrer Wohnstube von einem unbekannten Manne ermordet worden. Ueber den Sargang wurde bisher folgendes ermittelt.

Frau Voigt hatte gestern morgen in der Friedrich-Wilhelmstraße, Oberstraße, Elmstraße, Neuenlanderstraße, Industriestraße und einem Teil der Gassefildstraße die „Bremser Nachrichten“ ausgetreten und war gegen 10 Uhr nach Hause gekommen. Etwa eine halbe Stunde früher hatten Anwohner der Erlenstraße einen Mann von mittlerer Größe beobachtet, der zwischen den Gartenparzellen und an einem Graben entlang nach den Voigtschen Hause zugeht; er trat vor das Haus, hob den unter einer Pflanztafel liegenden Schlüssel auf, schloß auf und ging ins Haus. Denselben Mann hatte man schon am Tage vorher in der Gegend gesehen. Er trug einen grauen Kadettanzug, einen blau- und weißgefärbten Mantel und eine Mütze mit großem Schirm. Als Frau Voigt nach Hause gekommen ist, blieb alles still. Angehend hat niemand den Mann fortgehen sehen. Gegen Mittag kam die eine Tochter nach Hause und fand ihre Mutter tot vor dem Sofa liegen; sie war mit einer braunen Decke

und verschiedenen Lappen vollständig zugedeckt. Der Tisch, auf dem sich noch das Frühstück befand, war halb über sie gestellt. Von einem Wordinstrument war zunächst nichts zu entdecken. Um etwa vorhandene Spuren nicht zu verwischen, ließ man die Leiche genau in ihrer Lage, weshalb bis gestern Abend die Art der Verletzung nicht ganz genau zu erkennen war, doch nach offenbar die Schädeldecke zerrümmert.

Bei der Durchsichtung des Hauses wurde dann festgestellt, daß der Mörder in einer Stube rechts vom Hauseingang einen kleinen Wandbrennapparat aufgefunden hat. Da die Frau, als man sie auffand, keine Schuhe an den Füßen trug, so ist nicht unwahrscheinlich, daß sie ihrer Gemohnheit gemäß, als sie nach Hause kam, sich in der Kammer aufs Bett gelegt hat, um sich auszurufen. Dann hat sie Geräusch gehört, oder es ist ihr aufgefallen, daß der Wandbrennapparat entweicht; sie ist aufgestanden, um nachzusehen. Da ist ihr der Mann, der in der hinter der Wohnstube liegenden zweiten Kammer gewohnt ist, entgegengetreten und hat sofort mit der flambierenden Seite der Art auf sie geschlagen und ihr den Schädel zerrümmert. Die Frau ist gleich tot zusammengebrochen; dann hat der Mordtäter sie zugedeckt, den Tisch über sie gestützt und ist fortgegangen.

Man hatte gestern zunächst einen Logismann der Familie Voigt in Verdacht, und Gerüchte darüber fanden bereits in der ganzen Stadt Verbreitung. Wir wollen aber ausdrücklich konstatieren, daß dieser Verdacht völlig unbegründet ist; der Logismann, der am Saften arbeitet, konnte sein Mißtrauen nachweisen. Der Obermann Voigt, übrigens der zweite Mann der Frau — vom ersten ist sie geschieden, — arbeitete an einem Neubau in der stilligen Vorstadt.

Eine Gerichtskommission besichtigte gestern nachmittag den Totort und machte verschiedene photographische Aufnahmen. Mit Hilfe eines Polizeibeamten konnte man die Spur des Verbrechens bis zur Erlenstraße verfolgen; von da ab verlief sie sich aber. Offenbar gelangt es der energisch betriebenen Verfolgung, den Mordtäter bald zu ermitteln. Vielleicht trägt zu seiner Ermittlung auch folgendes bei. In den beim Voigtschen Hause liegenden Landbuden haben in letzter Zeit wiederholt Dohndiebe übernachtet. Vorgefunden hat Voigt ein Kammerchen bemittelt, und seine Frau hat es gestern in einer der Buden wiedergefunden. Da man nun den Mörder bereits am Tage vor dem Mord in den Voigtschen gesehen hat, hat er wahrscheinlich das Kammerchen gestohlen gehabt und hat dann, weil er wußte, daß das Haus leer stand, weitere für ihn brauchbare Sachen gestohlen wollen.

### Geschäftliche Mitteilungen. Blutbildendes Mittel.

Die Grundbedingung eines solchen Mittels ist, daß es leicht von dem Organismus aufgenommen wird, dem Magen gut verträglich ist und zugleich den Appetit und die Verdauung befördert. Die meisten sogenannten blutbildenden Mittel besitzen die Eigenschaft, Störungen des Magens und Darms hervorgerufen und dadurch oft mehr zu schaden als zu nützen. Anders ist es mit Ferrumanganin, worin wir ein Mittel besitzen, welches die hervorragende Eigenschaft hat, zugleich blutbildend zu sein und günstig auf die Verdauung zu wirken. Nur durch diese Eigenschaft kann es ein wirklich blutbildendes Mittel sein.

Preis der flüssigen Ferrumanganin (enthält Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromatis. Bestandteile) Mk. 2,50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Apotheke in Brake oder Schloß-Apotheke in Hannover.

### Die Krone

oder flüssigen Fleischextrakte ist und b e c i — „Eibis“ — frei Zeeöl voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Terliches enthalten hätte. — Nach Anstand zu gelangen, ist schon keine Kleinigkeit, und nun erst gar das Wiederherauskommen! Wehe dir, wenn dein Kopf nicht die ganze Erde der behördlich geforderten Wisa aufweist! Man schickt dich ohne Erbarmen nach deinem letzten Aufenthaltsort zurück, mag er von der Grenze auch noch so weit entfernt sein. In Sydtkuhnen sagte ein Franzose zu uns: „Ich bin so glücklich, daß ich aus diesen verfluchten Lande wieder heraus bin, daß ich vor Freude den deutschen Gendarm unarmen möchte!“ Und doch ist der Russe aus guter Familie sympathisch. Wenn er sich vornimmt, nett zu sein, ist er es nicht halb. Dienstreifig, herzlich, gastfreundlich, großmütig, ritterlich, aufrichtig in seinen Urmeinungen. Die großen Schwierigkeiten seiner Mutterprache veranlassen ihn, fremde Sprachen zu lernen und im Verkehr anzuwenden. Seine Assimilationsfähigkeit ist unbefriedigend, und er gibt gern die Ueberlegenheit der westlichen Völker zu. — Der Lateiner und der Spanier fühlen sich zu einander hingezogen und verliehen sich auf vielen Gebieten, besonders auf dem der Kunst ganz vortrefflich. Die Russen lieben Frankreich. Es gibt nur wenig Ausländer der höheren Kreise, die nicht sehr korrekt französisch sprechen. Deutsch wird nur wenig oder fast gar nicht gesprochen.

**Ferdinand Freiligrath.** Sein Leben und Schaffen von Ludwig Schröder, 80. 119 Seiten. M. 1.50. (Leipzig, Max Hesses Verlag.) Diese beiden erdichtene Biographie schildert im ersten Teil des Dichters Jugendzeit, seine ersten dichterischen Neigungen, seine Liebe zu Karoline Schwallmann, und seinen Aufenthalt in einem Amsterdamer Handelskaufe 1832 bis 1836. Im folgenden verfolgen wir den wachsenden, jungen Ruf des Dichters, sein Wiebelsglück von 1840 mit Ida Melos, innere und äußere Krisen, Freund und Leid im Jahre 1848, Heimkehr aus dem Exil 1867, und den Nachkommer der Poëtie 1870. — Zum Schluß folgt der Herausgeber, was sehr dankbar zu begrüßen ist und bei allen Biographien zu wünschen wäre, ein ausführliches Quellenverzeichnis an. Die umfangreiche biographische Darstellung wirkt um so wohlthätiger, weil sie an vielen Stellen den Dichter selbst zu Worte kommen läßt; sie soll die Einkleitung bilden für die zu erwartende neue Ausgabe, die in Max Hesses Verlag, dem wir schon so viele treffliche Neuausgaben unserer Klassiker verdanken, in kurzer Zeit erscheinen wird. Dem phantastischen, sprachschwermühtigen Dichter, der zugleich unsere Literaturen bereichert hat, ist ein recht großer Lorbeer zu wünschen. War er doch als Dichter wie als Mensch eine Persönlichkeit, der auch in frühesten Zeit den Gedanken an Deutschlands Zukunft niemals aufgegeben hat!

**Der Karneval der Väter.** Im Rester Lloyd dichtet ein Mitarbeiter frei nach Renaus „Die drei Zigeuner“:

Drei alte Herren fand ich einmal  
Alteits an einem Tische,  
Als ich, entließend dem strahlenden Saal,  
Sinsant in einer Nische.

Sah er eine stumpf und allein,  
Spiegle mit seiner Serviette.  
Sah auf die Uhr, trank kalten Wein,  
Sehnte sich nach seinem Bette.

Sieft die Zigarre der zweite im Mund,  
Blickt nach dem ringelnden Rauche,  
Froh, daß er friedlich hier sitzen kann  
Und nicht zu tanzen braucht.

Und der dritte behaglich schlief,  
Dinter ihm ein Kettelchen hing,  
Dies zu betreten, bis man ihn rief,  
War wohl der Grund, daß er mitging.

Schlacht sah den Dreien, die faßl und grau,  
Frad und feisweißes Linnen,  
Mannes Gesicht ist aber die Frau;  
Dem konnt' noch feiner entrinnen. . .

Dreifach zeigten sie mir, wie man  
Nächte, die Tächter durchtänzen,  
Vertrinken, verdrücken, verschlafen kann  
Und sich nichts macht aus dem Ganzen.

Nach den drei Herren konnt' lang ich nicht schau'n,  
Wußte hinein — engagieren.  
Sahen wohl so bis zum Morgengraun,  
Ohne sich zu rühren.

Der Berliner Spas scheint der richtige — Berliner zu sein; die Wirkung des Willicus tritt deutlich bei ihm zutage. „Er ist“, plaudert ein Tierfreund in den „B. N. N.“, „der richtige Großstadtbogel. Sind ihm erst irgend welche Gewohnheitsrechte zugebilligt, so verteidigt er sie mit einer Beharrlichkeit, die imponieren muß. Und bei längerer Nichtbeachtung seiner Ansprüche seitens der gleichgültigen Menschen arten seine Forderungen in ein regelrechtes Geschimpfe aus. Der Schandbal ist ihm durch nichts zu stoßen. In diesen schändlichen Manieren gelangt seine niedrige Herkunft zum Ausdruck. Seine Intelligenz befähigt ihn durchaus, auf der Stufeleiter des Lebens höher emporzuklimmen. Er besitzt alle Anlage, sich den modernen Kulturverhältnissen anzupassen. Und das schließt wiederum seine Manieren doch ein wenig ab. Die Sverlinge anderer Großstädte, so die in

Kopenhagen, gebärden sich bedeutend aufdringlicher, und der säuerliche Spas draußen auf dem Rande, der zwar lediglich bestehen ist, hat eben wirklich nur ein „Spasengchirn“. Der Berliner Sverling dagegen ist unsichtig, umgänglich, zutraulich — wenn auch diese Annäherungsveruche von Tierfreunden manchmal plumpe Vertraulichkeiten geüht werden. Und er hat in der Weltstadt die Polizeigelege respektieren gelernt. Verdreißt er sich etwa an fremdem Eigentum? Er nimmt, was abfällt — die Brotkrumen, die vom Frühstück der Spasiergänger im Biergarten abrollen, die Safer- und Gerstenkörner, die mittellose Droßknechte ihm aus ihren Futtereimer zuschütten und was sonst an guten Dingen zwischen dem Reicht der Straße liegen blieb. Es gibt auch sonst gar nichts für ihn zu holen. Denn wo sind noch Obdächler in Berlin? Man frage einmal die Werderaner Kirchenbauern: was gehören dort die lachenden roten Früchte, den Spasen oder den Menschen? Die letzteren gönnen sich zwar im Winter und zur Blütezeit die Illusion des Besitzes, doch sobald die ersten Kirichen auch nur einen rötlichen Anbau zeigen, wird der Mensch über die Bedeutung seines vermeintlichen Serrentums aufgeklärt. Selbst die abenteuerlichsten Vogelheuchen verhehlen ihm nicht dazu. Die Grautierchen lachen ihn aus, ergötzen Weiz von der Ernte, und der Mensch mag sehen, was übrig bleibt. Nun läßt sich gegen solche Auffassung des Güterrechts kaum etwas einwenden. Bei der Schöpfung kamen die Vögel einen ganzen Tag früher auf die Welt als die Menschen, fanden also bei ihrem Eintritt ins Leben die Obdächler schon vor. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Aber der Berliner Spas weiß gar nicht, was eine Kirche ist. Vagt man ihm eine im Sommer aufs Fensterbrett, so läßt er sie ruhig verderben. Diese seine Unkenntnis kommt einzig aufs Konto des egoistischen Menschen, der das Gartengelände der Großstadt vernichtet und als Parterren ausnutzt. Er betrügt den Spasen damit um eines seiner wichtigsten Nahrungsmittel. Er hat ihn also zu entschädigen, wenn er gerecht sein will. Der Sverling ist doch sein Mitbürger und hat Familienjorgen gleich ihm. Ihm aber richtet die Stadterhaltung keine Anliege ein, wenn er obdachlos ist, keine Wärmehallen und keine Volksküchen. Da muß wie überall, wo die öffentlichen Organisationen eine Lücke lassen, die Privatwohlthätigkeit eingreifen. Sammeltrommen und Gans, Hirseföhrner und logar Speckhäuten und feingefilzte Würstchen — nichts verachtet ein echter Großstadtpapas, wenn er's mündgerecht vorm Fenster findet. Aber den Menschen soll man erst suchen, der sich ungekränkt zum Festessen einladen ließe.“



Manschetterhosen, Leder-, Zwirn- u. Buckstuhosen, sowie Zumper, Blusen und Jacken

trafen in großer Auswahl wieder ein und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen.

G. Bunjes, a. u. f. Dam. 24.

Oberhammelwarden. Zu verkaufen 1 Düngerhaufen, ca. 50 Ruder. Joh. Beckhausen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen gut erh. franz. Bilanz, schöne etlene Wendeltreppe, groß. Nagelherd. Bischofstr. 24, a.

Bims die Hand Abrador

Ein Haartuchgeschäft, Biergeschäft, verbunden mit Wein-, Spirituosen- u. Restauration-Verkauf, ist umständlicher anderweitig zu vergeben.

Total-Ausverkauf von Schuhwaren zu jedem nur annehmbaren Preise.

Fahrräder, sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen.

H. Bollmann, Rastede, Maschinenbauer.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

gebr. guterhaltene Räder im Preise von 15-35 M.

Bruchheilbar ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufshörung.

A. Schreie, Hannover, Hildesheimerrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.

Lose zur 2. Klasse der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie

Ziehung Freitag u. Sonnabend

1/10 1/8 1/4 1/2 1/1 sind noch zu haben bei

Otto Wulff, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Flechten-Kranke erhalten gratis u. franco erklärende Broschüre

Zuckerhonig in feinsten Qualität

Bortram & Co., G. m. b. H., Osnabrück, Runkelhonigfabrik

Sternbuaer-Nennenweg. Zu verp. eine nahe am Halben liegende Kuh

Herantretlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur

10 schöne Corten oder Kuchn für Mk. 3.50.

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein Postpaket fertige Kuchenmasse senden.

Roggen-Futterstroh verkauft pro Zentner 1,80 Mk.

Fahnen. Sämtliche Vereinsartikel.

Wohlfahrtslose, Hauptgem. M. 75000, Ziehung 20. bis 23. Februar.

H. Bohlen Ww., Zigarrengesch., Schillingstr. 13.

Gebrauchtes Herrenrad billig zu verkaufen.



Halt! Bitte lesen Sie!!!

Schuhwaren. Für guten Sitz und bequemes Gehen wird garantiert.

H. Bruns, Schuhmacher, Innerer Damm Nr. 9.

Blondendweiß wäscht man sich Seifenpulver Marke: 'Vollschiff'

Grosse Betten 12 Mk. mit doppeltgelegten neuen Bettdecken

Strickmaschinen sind das beste Erwerbsmittel.

Echt englisch Porter sehr malzaltig, daher ärztl. empfohlen

Turnkleidung erhält man am besten bei

Emil Schmieter Cassstraße 29, II. Stg.

Osternburg. Gesangsverein 'Frisch auf'

4. Stiftungsfest, verbunden mit Gesangsvorträgen und Ball

Krieger-Verein Wiefelstede.

Leuchtenburg. Rauchtclub Blane Wolke.

Ball. Hierzu laden ergebenst ein Der Vorstand u. G. Willers.

Nächternholt. Ball des Regelclubs 'Gut Holz'

Zwischenahn. Meyers Hotel.

Wöhlbier-Konzert unter persönlicher Leitung des Kapell.

Großer Ball. Hierzu laden freundlichst ein Wöhlbier, Meyer.

Ball für jedermann, mozu freundlichst einladet J. Duen.

Donnerschwwe. Radfahr-Verein Radlerlust.

Harrenball im 'Rahnberg' (Zuh. Fr. Eilers)

Landw. Verein Rastede. Versammlung am Sonntag, den 10. d. Mts.

Landw. Verein Rastede. Versammlung am Sonntag, den 10. d. Mts.

Wiefelstede. Alle, welche sich für Gründung eines Leichen-Bestattungs-Vereins interessieren

Advertisement for Minlosches Waschpulvers, featuring an illustration of a man hanging laundry and text describing its benefits.

Advertisement for Quaker Oats, featuring an illustration of a Quaker Oats box and text stating 'NUR IN PACKETEN'.

Advertisement for W. Lühr, Wagenfabrik, featuring an illustration of a carriage and text about their products.

Advertisement for Deutsche Nationalbank, featuring text about their capital and services.

# 3. Beilage

zu Nr. 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 6. Februar 1907

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, den 6. Februar.

**Eine Seidshunde in der Felsenjähle.** Ein Schäfer, der in einem benachbarten Seidshundstift seine Seidshundenherde hütete, vermißte seit längerer Zeit eines der ihm anvertrauten Schafe. Später fand er das Tier tot. Es war in eine Felsenjähle geraten und darin jämmerlich verendet. Das ist eine Illustration zum Kapitel der Schlingenfellei, die wohl kaum irgendwo in üppigerer Blüte steht als in den Seidshunden unseres Landes, in denen sie einer der schlimmsten Krebschäden unserer ganzen jagdlichen Verhältnisse ist. Der Familie Lampe wird in unserem Lande so wie so in einem Umfange nachgestellt, wie kaum in einem anderen Lande. Die Zahl der Jäger, die in der Jagdzeit hinter ihm her ist mit Augel und Blei und Hund, ist Legion, so daß die Meviere am Ende der Jagd fast völlig ausgeholfen sind. Wenn nun Lampe nach der Jagdzeit bloß wirklich neun Monate Schonzeit hätte, dann könnte bei dem Geschlecht bei dessen Vornehmungsfähigkeit noch einigermaßen sich wieder erholen. Aber dann tritt der Wildbich auf den Plan, der ein viel schlimmerer Feind des Fajen ist als der Jäger, weil er ihm nicht bloß mit der Flinte, sondern auch mit der Schlinge nachstellt. Zwar „arbeitet“ derselbe auch während der Jagdzeit, aber meist nur in geringem Umfange, und das ist ersichtlich, er fürchtet die Jäger, die auf ihren Jagdzügen Einblick in sein Tun gewinnen — allein ohne ihm viel anhaben zu können, weil das Geleg ihn nur bestraft, wenn er in flagranti ertappt wird. Seine eigentliche Arbeit beginnt erst, wenn die Jagd aufhört und die Schonzeit ihren Anfang nimmt. Dann fängt sich der Schlingenfellei begreiflicherweise vor den Jägern völlig sicher, und die Jagdaufsichtskonten hat er in seinem Revier zuzulegen gar nicht zu fürchten. Es ist denen nur in ersichtlich seltenen Fällen möglich, ihn zu trappieren; denn ihren Wühlgängen legt er größte Vorsicht und Schlaubeit entgegen. So kann denn das Fajenwild vor diesem seinem schlimmsten Feinde fast gar nicht geschützt werden. Leider kommt diesem häufig auch noch die Witterung zu Hilfe, wie in diesem Jahre. Der Schnee zeigt ihm jede Fährte der wenigen noch vorhandenen Fajen, und er weiß danach seine Wühlgänge zu treffen und die Fajen auf jämmerliche Weise in seinen Netz zu bringen, um sie dann in Geld anzufehen. Da fallen ihm denn um jegliche Zeit, in der die Fajen mit dem Fortpflanzungsgeschäft beginnen, zahlreich schon tragende Fajinnen zur Beute, die der kommenden Jagdzeit somit mit einer Nachkommenschaft von einem Duzend und unter Umständen noch viel mehr Fajen gebiert haben würden. Es ist daher begreiflich, daß die Schlingenfellei — namentlich während der Schonzeit — ein großerummer für alle Jäger und Freunde der Jagd und der Natur überhaupt ist.

**Zur Prämierung von Düngeerwirtschaften,** welche in diesem Jahre im Amte Cloppenburg stattfinden, haben laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer 17 Landwirte ihre Betriebe angemeldet; von diesen wohnen 8 in der Gemeinde Crapendorf, 5 in der Gemeinde Capeln, 2 in der Gemeinde Ernst und 2 in der Gemeinde Andern. Die Prämierungskommission, welche aus den Herren Freiherr von Fröbde, Daren, Direktor Fepden-Cloppenburg, Hausmann F. Tiefen-Seggern und Auktionator Chr. Burlage-Königen besteht, wird demnächst in Tätigkeit treten.

**Das Wuterungsgeschäft** für die Witterungslüchten findet hier in diesem Jahre in der Zeit vom 25. bis 28. Febr. im „Lindenhof“ an der Nordbrückstraße statt.

**Der Ausbruch des diesjährigen Vochteris** beginnt am nächsten Sonntag.

**Der Hausbesitzerverein** für die Stadt hat einen bedeu-

tenden Zuwachs zu verzeichnen, nachdem er im Anfang vorigen Jahres die Eintrittsgelder und Beiträge erheblich herabgesetzt hat. 137 Mitglieder traten 1906 dem Vereine bei, seit Anfang d. J. sind 25 Mitglieder eingetretten. Am 22. d. M. findet die ordentliche Generalversammlung statt. Das Versammlungsort ist noch nicht endgültig bestimmt.

**Arbeiter** wurde Montag nachmittag der Arbeiter F. aus Oeverfen von den Rosten vor dem Aufahrtsportal des alten Schlosses auf dem Schloßplatz, F., der dem Aufschneide nach sehr hart, blauen Montag“ gefreut hatte, infizierte längere Zeit den Rosten. Dieser ließ es sich erst ruhig gefallen. Als es ihm schließlich aber doch zu toll wurde, sagte er F. kurzentschieden beim Kragen und steckte ihn ins Schinderhaus. Der Rosten pflanzte sein Bajonnet auf und wartete, bis eine Abteilung Soldaten von der Hauptwache kam und F. dort hin brachte.

**Δ Kasse, 6. Febr.** Kurz vor Schluß der Tanzperiode häufen sich auch hier die Zeilichkeiten. Was erst am letzten Freitag der hiesige Schützenverein sein Winterfest im „Kaffeehof“, so wird am nächsten Freitag in demselben Lokal der Kaffeehof Männervereins sein 30. Stiftungsfest feiern. Dasselbe wird in einem Konzert mit nachfolgendem Ball bestehen. Wie ein Bild in das Programm zeigt, hat der Verein auch in diesem Winter fleißig geübt und es werden den Besuchern außer einfachen Volkstücken auch einige schwierigere Sachen geboten. Zudem werden von Mitgliedern der Wohlthätigkeitsvereine einige Musikstücke zu Gehör gebracht werden. Es kann daher ein Besuch des Konzerts mit Recht empfohlen werden. — Die Landwirte hiesiger Gegend werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl eines Delegierten zur Genossenschaftsversammlung (Verursachungsgenossenschaft Oldenburgischer Landwirte) am Sonntag, den 9. Februar, nachm. 3.30 Uhr, im „Grafen Anton Günther“ stattfindet. (S. Anz.)

**vr. Gruppensüßern, 5. Febr.** Einen guten Fang machte der Baumann v. S. hier selbst. Jhm gelang es, einen prächtigen Warden in einem Geissen zu erwischen.

**vr. Nühlingen, 5. Febr.** Der hiesige Landwirtschaftsverein hielt am vorigen Freitag in Frieses Gasthof seinen diesjährigen Ball mit gemeinschaftlichem Essen ab. Ausnahmslos nah und fern nahen sich die Mitglieder zum gemeinsamen Tische und Keller des rührigen Wirts lehrten das Beste und in gehobener Stimmung dachten die letzten im Morgengrauen erst an die Heimkehr.

**Müsterfeld, 5. Febr.** Bauunternehmer F. Schwarting zu Müsterfeld verkaufte seine hier selbst belegene Weisung zum 1. März an Bäder Metter für den Preis von 12 700 M. Herr M. beabsichtigt darin eine Bäckerei zu errichten.

**Sant, 5. Febr.** Der Fugendarm Stolle II wurde von Oldenburg nach Heppens verlegt.

**Wilhelmshaven, 5. Febr.** Die allgemeine Ortskrankenkasse beschloß in ihrer letzten Versammlung, das Verzechnon pro Jahr und Mittelgeld auf 4 M. zu erhöhen. Fortab müssen die Mitglieder 1/2 der Kosten für Medikamente und Heilmittel selbst tragen. Die Errichtung einer Kassenapotheke liegt nahe bevor.

## Vermischtes.

**Die Zigeunerkönigin.** Hendy Sertenius Smith, die Königin der englischen Zigeuner, ist vor kurzem im Alter von 98 Jahren gestorben und mit allen Zeremonien und wunderlichen Gebräuchen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihrer sterblichen Hülle in einem eigens dekorierten Wagen aufgeführt, und viele ihrer Untertanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen; ohne Trauer geschah das, denn der Zigeuner gilt das Sterben nicht als Unglück, und das Vorfahren von Dalem ist das entwirren war das Chaos von Kohlenstrichen und Farbenflecken noch nicht, aber es würde schon kommen; es mußte kommen!

Bredenhofers trug die gute Sammelhülle, er empfing oft den Besuch Meuters. Beide Männer bestiegen sich dann ganz, bis auf den Korridor hörte man ihr lebhaftes Gespräch, nur ab und zu unterbrochen von heiseren Hüffeln. Der Alte und der Junge, beide waren sie gleich entzündlich. Bei dem Allen war es ein stetig brennendes, lustiges Herbeuer, an dem sich kein Herz wärme und zu jung lieb; bei dem Jungen ein ängstlich fladerndes, sich aufflammendes Licht, das reich erlischt, wenn ein Zugwind weht.

„Jhr Mann ist ein ganz genialer Kopf, liebe junge Frau,“ rief Meuter eines Tages Rena zu, als diese das Atelier betrat. Sie störte dort nicht gern, aber heute war ihr bang geworden, der gute Doktor blieb so lange; immer erregter klang das Guffen ihres Mannes durch die Wand.

„Wird es Dir auch nicht zu viel, Richard?“ fragte sie beforgt. Er hatte in merkwürdig unruhige, glänzende Augen und ein abgegriffenes Rot auf den Waden. „Der Doktor hat gefagt, Du müdest Dich noch sehr schonen.“

„Still,“ sagte er und hob den mageren Finger, „störe uns nicht! Nicht wahr, das ist eine wundervolle Idee, lieber Doktor?“ wandte er sich zu dieser.

„Gewiß, gewiß! Ganz herzlich, eine gottbegnadete Idee — oh, oh!“ Meuter zapfelte mit Sünden und Büßen.

„Ja,“ rief Bredenhofers, „ich warre nur noch den ersten Sonnenschein, das erste Frühlingswachen ab; dann bin ich sicher, ich mein Krankheitsrest ganz verkommen. Vom leidigen Körper unbelästigt, kann ich mich in freie Regionen schwingen.“

Rena fühlte einen Stich im Herzen. Sie freute sich über die Frische ihres Mannes, über die so reich zurückgekehrte Sonnenscheindigkeit, aber sie selbst konnte nicht mitmachen, ihr war die Elastizität ganz abhanden gekommen.

Unbeachtet, wie sie sich hier fühlte, fühlte sie wieder hinaus.

Die junge Frau konnte ihren Zustand nicht mehr verbergen. Die Mutter hatte bei der Entdeckung gemeint und die Tochter unter vielen Tränen ans Herz geschlossen; man wußte nicht, freute sie sich oder jammerte sie. Der Schwägerin hatte Rena keine Mitteilung gemacht, aber die Lieh es nicht an arten Anspielungen fehlen. Auch nicht an weisen

lehte Blick. Mehr als 200 Stammesgenossen gaben ihr das letzte Geleit. Zu Reizeiten genoh die Zigeunerfürstin großes Ansehen, ihre Autorität unter ihren Stammesleuten war unbeschränkt, und alle ihre Untertanen gingen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Zigeuner gehorchten ihren Befehlen, empfingen ihre Ordres durch Boten und Sendlinge. Die Kennen von Eriom waren stets die großen Verlammlungsstage der Zigeuner; da hatte die alte Fürstin immer mitten im Rennlager ihr Bild aufgeschlagen, und wenige Anwesende waren es, bei denen sie sich herbeiließ, ihre Weisungen zu machen. Ihr Belt hand dann überredend auf einer kleinen Erhöhung inmitten vieler anderer kleinerer Bette. Alle Sportleute fannten die Zigeunerin und liebten es, die alte Fürstin zu beobachten, die mit Würde ihres Amtes wartete. Ihr vornehm, von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht pflegte keiner zu vergessen, der es einmal gesehen hatte.

**Der letzte der Romantiker.** In jugendlichem Alter starb im „Jardin des Plantes“ zu Paris der Gelehrte Saïd, der besonders unter den Kindern populär war. Er war vor 26 Jahren im Zoologischen Garten zu London für Paris angekauft worden. Vor einigen Jahren tätete er in einem Wut-anfall seinen Wärter. Seit jener Zeit hatte er solche Geistesabfälle, daß er fälschlich abmagerte und durch keinerlei Kuren und Mixturen gerettet werden konnte. Die Krankheit hatte ihn sentimental gemacht, und der gebildete Journalist, der dem großen Zeitgenossen im „Journal“ einen erschütternden Nekrolog widmete, durfte mit gutem Recht sagen, daß Saïd der letzte der Romantiker war.

**Lady Dorothy Cutbert,** die Tochter des Earl von Stratford, ist das Opfer eines Jagdunfalls geworden. Sie und ihr Mann, Hauptmann Cutbert, waren in der Nähe ihres Schlosses Beaumont (England) in einem Gehölz auf der Falanenjagd. Das junge Paar ging, lebhaft und heiter plaudernd, durch das Gehölz, als der Hauptmann plötzlich Gelegenheit zu einem günstigen Schuß sah. Er hatte die doppel-läufige Flinte entzündet in der Hand, um sofort schußbereit zu sein. Bei der lebhaften Wendung, die er machte, um zu schießen, geriet er aus irgend einem Grunde ins Schwanken und der Abzug der Jagdflinte verwickelte sich in seinem Rock. Der Schuß ging los, und die ganze Ladung drang der jungen Frau durch die rechte Gesichtseite in schräger Richtung nach oben in den Kopf. Die Betroffene brach sofort tot zusammen. Hauptmann Cutbert stürzte, wie vom Blitz getroffen, neben ihr in den Schnee, so daß die Treiber glauben, auch er sei schwer verletzt. Es dauerte länger als eine halbe Stunde, ehe man den vor Kummer fast maßlosen Mann ins Schloß zurückbringen konnte. Lady Cutbert war erst 26 Jahre alt und eine bekannte Schönheit.

## Geschäftliche Mitteilungen.

### Die Hoffnung nicht aufgeben!

Scotts Emulsion wird von einer großen Anzahl von Aerzten fast aller Kulturstaaten als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel empfohlen, in Fällen, wo Kräftigung des Körpers nötig ist. Scotts Emulsion hat schon unendlich viele schwächliche Kinder blühend und kräftig gemacht, und selbst in den verzweifeltsten Fällen hat sie sich wirksam erwiesen. Wegen ihres angenehmen Geschmacks zeugen Kinder bald eine große Vorliebe für Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie ohne Gewähr oder Nach, sondern nur in vertieften Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

„Solltest Du — ist es wirklich der Fall — ich weiß ja nichts Genaues — aber dann müßt Du Dich recht in Acht nehmen. Ich würde nicht so viel sagen, geh fleißig an die Luft, und sei recht heiter, immer recht heiter!“

Rena hatte die Lippen zusammengekniffen. „Ich weiß nicht, was Du willst,“ sagte deutlich ihr abwesender Blick.

Nur Richard hatte seine Ahnung. Schwelger und Schwiegermutter sagten ihm nichts, sie wollten ihn jetzt nicht aufregen. Und Rena selbst? Hundertmal hatten sich schon ihre Lippen geöffnet, um ihm das Geständnis zu machen, und dann hatten wieder tief geschlossen. Es regte sich in ihr wie Beleidigung; er war so ganz verrannt in seine Ideen, mit sich vollaut beschäftigt, in fieberhafter Eile wollte er jede Minute ausnützen — was sollte sie ihn stören? Wenn er erst ganz gesund war, dann wollte sie sprechen.

Ganz gesund —? Ganz krank.

Der Tag kam, an dem Rena und das entsetzte Dienstmädchen ihn zusammengebracht vor der Staffelei fanden. Das Fenster im Atelier stand halb offen, er hatte es wohl geöffnet. Die erste lauliche und doch heimtückische Luft wehte herein. Er lag am Boden, ohnmächtig, Blufflöden auf der Koppe, noch Auf auf den schneidebleichen Lippen.

Die Magd freischte auf, sie wäre am liebsten davon gerannt; aus Lenas Mund kam kein Auf.

Nun verließ er das Bett nicht mehr. Sein Lebenslicht flackerte und züngelte mit langer, verkohfter Schuppe; Gebotter Tod stand auf der Lauer, es umzuhoßen.

Frau Langen war außer sich — daß ihrer Tochter das passieren mußte! Ihr graues Haar schien noch grauer, ihr Rücken beugte sich, sie verdohte die Nächte. Am Tag war sie fast immer in der Glühölstraße zu finden; im Wohnzimmer lag sie in der Sofaede zusammengesunken. „Wie geht es ihm, was macht er jetzt, schläft er, ist er wach?“ rief sie ängstlich leise der Tochter zu, wenn diese sich nur sehen ließ.

Mit brennenden, tränenfüllen Augen ging Rena hin und her. Stundenlang lag sie regungslos am Bett ihres Mannes und hielt seine Hand. Auf alle ärztlichen Ermahnungen, sich zu schonen, auf die Bitten der Mutter schüttelte sie nur den Kopf. „Nachher!“ Das war das einzige, was sie sagte.

Der Kranke schlief meistens oder er lag in einer stumpfen Apathie.

„Die Lebenskraft ist vollständig erschöpft,“ sagte der berühmte Spezialist zu Menstein, „aufgeschwemmt wie das Del in

## Dilettanten des Lebens.

Roman von G. Wiebig. (Nachdruck verboten.)

XVIII.

Der Schnee ist vergangen. Im botanischen Garten zeigen die Stachelbeersträucher die ersten verkrüppelten grünen Schößlinge; aber nur die, die am sonnigen Platz stehen, die anderen strecken die nackten, dornigen Zweige. Die Weiden um den Dümpel gehen in den Saft, rot wie Blut schimmern sie. An den großen Bäumen schwellen Knospen, braun und dick; die Spaken schirpen und lärmen in Schären.

Wenn unterm modrigen Winterlaub die Erde sich dehnt und reckt, dann dehnt es sich auch in der Menschenbrust. Sei es Hoffnung, sei es Schmerz, alles wird um die Zeit lebendiger.

Es war Februar. Ein selten frühes Frühlingsmähnen nach langem Erstarrten.

Bei Bredenhofers ging es viel treppauf und treppab; es durfte nicht geflingelt werden. „Bitte klopfen“ stand an der Entree.

Schon am frühen Morgen kam Frau Susanne Menstein, am Mittag kam sie zum zweiten- und am Abend zum drittenmal. Sie weinte, wenn man sie nicht immer zum Bruder ließ.

Doktor Menstein kam ebenfalls täglich; er war ein gutmütiger Mensch, und wenn er die Treppe wieder hinunterging, waren in seinem jovialen Gesicht die Augenbrauen hochgezogen. Dessen begleitete ihn sein Kollege, der berühmte Spezialist für Hals- und Lungenkrankheiten; der Mann war seiner Sache sicher, der hatte bereits im Januar, als er das erste mal kam, achselzuckend gesagt: „Letal!“

Es sprachen im Krankenzimmer immer flüsternd; Rena lautete gespannt und verstand nicht.

Wie war das eigentlich nur so rasch gekommen? Bredenhofers hatte sich nach der ersten Attacke merkwürdig erholt geföhrt. Niemand dachte Schlimmes, und selbst Rena verlor die unbestimmte, unheimliche Angst, die sie gemartete.

Er stand auf, er ging, ohne sich auf ihren Arm zu lehnen, eilig und kräftig im Zimmer auf und ab; das Atelier wurde geheizt, er machte die ersten Entwürfe zu seinem Bild. Zu

### Vieh- und Heu-Verkauf zu Oberlethe.

Der Hausmann H. Dannemann daselbst an

- Freitag, d. 8. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 mittelschweren Kühe,** Wallach, irgend im Gejähre, **12 tiefige 3- und 2j. Lungen,** größten eils im Gejähre haltend, **1-2 1/2 jähre Ochsen,** gute Treibochsen, **15-16 tr. Schweine,** größtentheils nahe am Getreide, **15-20000 Pfd. gut gewaschenes Heu** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein **W. Glogstein, Autt.**

### Vieh-, Heu- u. Stroh-Verkauf in Oberlethe.

Der Hausmann H. Hoes daselbst an

- Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,** **9 schöne tiefige 3- und 2jähre Lungen,** im Gejähre u. März haltend, **1 gute dito,** **1 Rindstier,** **20 trachtige Schweine,** im Gejähre u. März haltend, **20 2-4 Monate alte Schweine,** **1 angeführten Eber,** **15 bis 20000 Pfd. Heu und Stroh,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **W. Glogstein, Autt.**

### Verheuerung. 1 Wohnhaus,

Zwischenhau. Hermann Ehe d. z., Kaufmann, beschließt die jetzt unbenutzte Wohnung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern. 3. H. Hirsch.

der Lampe. Die Konstitution ist überhaupt schwach, starken Anforderungen nicht gewachsen. Ich sagte es Ihnen ja gleich, verkehrter Klugheit nichts mehr zu machen! Uebrigens Schmerzen leidet er nicht, er lacht aus."

Jetzt sprachen sie nicht mehr flüsternd im Krankenzimmer, wozu auch? Das junge, blaße Weib wachte ganz genau, um was es sich handelte. Sie verzweifelte nicht, aber sie kämpfte nicht mehr; sie freute die Wachen in stummer Resignation.

Am Abend steigerte sich das Fieber des Kranken, die Nächte durch phantasierte er. Frau Alleen hatte einen exzellenten Wärter engagiert, Lena schickte ihn ins Nebenzimmer; dort schlief er.

Sie selbst sah wie ein Geist neben dem Lager ihres Mannes und horchte und horchte. O, niemand sollte das Gespräch belauschen, das ihre Seele mit seiner Seele hielt! Er delirierte, aber mitten in dem wilden Gemisch von Wahn und Anstau, von phantastischen Entwürfen, bekannten Klängen und neuen, kühneren, unmöglichen, kamen Stellen von unglücklicher Schönheit. Da sprach er von der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, von ihrer Liebe, der sonnigen Stunde im Kölner Dom, ihrem Wiedersehen in Berlin und von ihrem ersten Kuss. Er sprach flüsternd, wie ein heimlich Liebender.

Da konnte Lena weinen. Und diese Tränen schwemmten fort, was in ihrer Seele an Bitterkeit gegen ihn sich angehäuft, was sie von ihrem Mann getrennt hatte. Sie preschte ihre Lippen auf seine Hände.

Eines Nachts erwachte er. Seine Augen schienen ganz klar.

Auf dem Tisch brannte die kleine Lampe mit trüb verhangenem Schein.

"Heller!" rief er ganz laut.

Lena guck und hob den Schirm zurück, dann machte sie: "W!" und legte den Finger an die Lippen. Keine glitt sie wieder neben sein Lager. "Daß er nicht aufwacht," flüsterte sie, "wir sind allein!"

"Ja, allein," sagte er eben so leise, "allein — sie sollen uns alle allein lassen — ganz allein — komm!" Er bewegte die Lippen wie zum Kuss und sah sie sehnsüchtig an.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

### Vieh-Verkauf in Schmede bei Kirchhatten.

Der Hausmann G. Stelle daselbst

- Dienstag, 12. Febr. 1907,** nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung: **1 schwere tiefige Kuh,** nahe am Kalben, **8 2- u. 3jähric Lungen,** dann größtentheils nahe am Kalben, **15 trachtige Schweine,** beste Rasse, alsdann nahe am Getreide, **7 Zwitterjahweine,** dann 8 Monate alt, **1 besten angeführten Eber,** ferner: 1 guten Ackererwagen, 1 gut erhaltene Staubschleife öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. **G. Nipken, Autt.**

### Verkauf einer Hausmannsstelle in Westerholt.

Der Hausmann Herrn. Friedrich daselbst an

- Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,** **9 schöne tiefige 3- und 2jähre Lungen,** im Gejähre u. März haltend, **1 gute dito,** **1 Rindstier,** **20 trachtige Schweine,** im Gejähre u. März haltend, **20 2-4 Monate alte Schweine,** **1 angeführten Eber,** **15 bis 20000 Pfd. Heu und Stroh,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **W. Glogstein, Autt.**

### 1 Wohnhaus,

Zwischenhau. Hermann Ehe d. z., Kaufmann, beschließt die jetzt unbenutzte Wohnung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern. 3. H. Hirsch.

der Lampe. Die Konstitution ist überhaupt schwach, starken Anforderungen nicht gewachsen. Ich sagte es Ihnen ja gleich, verkehrter Klugheit nichts mehr zu machen! Uebrigens Schmerzen leidet er nicht, er lacht aus."

Jetzt sprachen sie nicht mehr flüsternd im Krankenzimmer, wozu auch? Das junge, blaße Weib wachte ganz genau, um was es sich handelte. Sie verzweifelte nicht, aber sie kämpfte nicht mehr; sie freute die Wachen in stummer Resignation.

Am Abend steigerte sich das Fieber des Kranken, die Nächte durch phantasierte er. Frau Alleen hatte einen exzellenten Wärter engagiert, Lena schickte ihn ins Nebenzimmer; dort schlief er.

Sie selbst sah wie ein Geist neben dem Lager ihres Mannes und horchte und horchte. O, niemand sollte das Gespräch belauschen, das ihre Seele mit seiner Seele hielt! Er delirierte, aber mitten in dem wilden Gemisch von Wahn und Anstau, von phantastischen Entwürfen, bekannten Klängen und neuen, kühneren, unmöglichen, kamen Stellen von unglücklicher Schönheit. Da sprach er von der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, von ihrer Liebe, der sonnigen Stunde im Kölner Dom, ihrem Wiedersehen in Berlin und von ihrem ersten Kuss. Er sprach flüsternd, wie ein heimlich Liebender.

Da konnte Lena weinen. Und diese Tränen schwemmten fort, was in ihrer Seele an Bitterkeit gegen ihn sich angehäuft, was sie von ihrem Mann getrennt hatte. Sie preschte ihre Lippen auf seine Hände.

Eines Nachts erwachte er. Seine Augen schienen ganz klar.

Auf dem Tisch brannte die kleine Lampe mit trüb verhangenem Schein.

"Heller!" rief er ganz laut.

Lena guck und hob den Schirm zurück, dann machte sie: "W!" und legte den Finger an die Lippen. Keine glitt sie wieder neben sein Lager. "Daß er nicht aufwacht," flüsterte sie, "wir sind allein!"

"Ja, allein," sagte er eben so leise, "allein — sie sollen uns alle allein lassen — ganz allein — komm!" Er bewegte die Lippen wie zum Kuss und sah sie sehnsüchtig an.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

### Grober Stellen- u. Ziegelei-Verkauf zu Hagen bei Bexha i. D.

Die den Eheleuten Albert Peters und Maria Bergardinger geb. Tiedemann, verlebte Kinder Erving zu Hagen, nebstende Mittel 128, 430 und 691 der Mittelstraße der Gemeinde Bexha folgendermaßen

- Vollerbenstelle mit Ziegelei,** zur Gesamtfläche von 90,7304, gleich ca. 910 Scheffel, einem Grundbesitzer-Neuertrag von 1234 M. 94 C. und einem Gebäudemietwert von 420 M. soll im Wege des freihändigen Aufgebots am **8. Februar 1907** nachm. 2 Uhr in Burghorsts Wirtschaft zu Bexha (Kobler Chaussee) öffentlich meistbietend mit geheimer Zahlungsfrist zum Verkauf aufgesetzt werden.

### Verkauf einer Landstelle in Bexha.

Der Hausmann Herrn. Friedrich daselbst an

- Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,** **9 schöne tiefige 3- und 2jähre Lungen,** im Gejähre u. März haltend, **1 gute dito,** **1 Rindstier,** **20 trachtige Schweine,** im Gejähre u. März haltend, **20 2-4 Monate alte Schweine,** **1 angeführten Eber,** **15 bis 20000 Pfd. Heu und Stroh,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **W. Glogstein, Autt.**

### 1 Wohnhaus,

Zwischenhau. Hermann Ehe d. z., Kaufmann, beschließt die jetzt unbenutzte Wohnung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern. 3. H. Hirsch.

der Lampe. Die Konstitution ist überhaupt schwach, starken Anforderungen nicht gewachsen. Ich sagte es Ihnen ja gleich, verkehrter Klugheit nichts mehr zu machen! Uebrigens Schmerzen leidet er nicht, er lacht aus."

Jetzt sprachen sie nicht mehr flüsternd im Krankenzimmer, wozu auch? Das junge, blaße Weib wachte ganz genau, um was es sich handelte. Sie verzweifelte nicht, aber sie kämpfte nicht mehr; sie freute die Wachen in stummer Resignation.

Am Abend steigerte sich das Fieber des Kranken, die Nächte durch phantasierte er. Frau Alleen hatte einen exzellenten Wärter engagiert, Lena schickte ihn ins Nebenzimmer; dort schlief er.

Sie selbst sah wie ein Geist neben dem Lager ihres Mannes und horchte und horchte. O, niemand sollte das Gespräch belauschen, das ihre Seele mit seiner Seele hielt! Er delirierte, aber mitten in dem wilden Gemisch von Wahn und Anstau, von phantastischen Entwürfen, bekannten Klängen und neuen, kühneren, unmöglichen, kamen Stellen von unglücklicher Schönheit. Da sprach er von der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, von ihrer Liebe, der sonnigen Stunde im Kölner Dom, ihrem Wiedersehen in Berlin und von ihrem ersten Kuss. Er sprach flüsternd, wie ein heimlich Liebender.

Da konnte Lena weinen. Und diese Tränen schwemmten fort, was in ihrer Seele an Bitterkeit gegen ihn sich angehäuft, was sie von ihrem Mann getrennt hatte. Sie preschte ihre Lippen auf seine Hände.

Eines Nachts erwachte er. Seine Augen schienen ganz klar.

Auf dem Tisch brannte die kleine Lampe mit trüb verhangenem Schein.

"Heller!" rief er ganz laut.

Lena guck und hob den Schirm zurück, dann machte sie: "W!" und legte den Finger an die Lippen. Keine glitt sie wieder neben sein Lager. "Daß er nicht aufwacht," flüsterte sie, "wir sind allein!"

"Ja, allein," sagte er eben so leise, "allein — sie sollen uns alle allein lassen — ganz allein — komm!" Er bewegte die Lippen wie zum Kuss und sah sie sehnsüchtig an.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

### Immobilienverkauf. Immobil-Besitzung

Die zu Donnerstages beim Wägereiwert belegene

- Sonnabend, den 9. Februar,** nachm. 6 Uhr, in Mecklenburgs Wirtschaft zu Donnerstages öffentlich meistbietend verkaufen. Falls in diesem Termin irgend annehmbar geboten wird, erfolgt der Zuschlag. **Georg Schwarting, Gverßen-Obenb. Kaufm. 3. Febr. 1907.**

### Verkauf einer Landstelle in Bexha.

Der Hausmann Herrn. Friedrich daselbst an

- Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,** **9 schöne tiefige 3- und 2jähre Lungen,** im Gejähre u. März haltend, **1 gute dito,** **1 Rindstier,** **20 trachtige Schweine,** im Gejähre u. März haltend, **20 2-4 Monate alte Schweine,** **1 angeführten Eber,** **15 bis 20000 Pfd. Heu und Stroh,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **W. Glogstein, Autt.**

### 1 Wohnhaus,

Zwischenhau. Hermann Ehe d. z., Kaufmann, beschließt die jetzt unbenutzte Wohnung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern. 3. H. Hirsch.

der Lampe. Die Konstitution ist überhaupt schwach, starken Anforderungen nicht gewachsen. Ich sagte es Ihnen ja gleich, verkehrter Klugheit nichts mehr zu machen! Uebrigens Schmerzen leidet er nicht, er lacht aus."

Jetzt sprachen sie nicht mehr flüsternd im Krankenzimmer, wozu auch? Das junge, blaße Weib wachte ganz genau, um was es sich handelte. Sie verzweifelte nicht, aber sie kämpfte nicht mehr; sie freute die Wachen in stummer Resignation.

Am Abend steigerte sich das Fieber des Kranken, die Nächte durch phantasierte er. Frau Alleen hatte einen exzellenten Wärter engagiert, Lena schickte ihn ins Nebenzimmer; dort schlief er.

Sie selbst sah wie ein Geist neben dem Lager ihres Mannes und horchte und horchte. O, niemand sollte das Gespräch belauschen, das ihre Seele mit seiner Seele hielt! Er delirierte, aber mitten in dem wilden Gemisch von Wahn und Anstau, von phantastischen Entwürfen, bekannten Klängen und neuen, kühneren, unmöglichen, kamen Stellen von unglücklicher Schönheit. Da sprach er von der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, von ihrer Liebe, der sonnigen Stunde im Kölner Dom, ihrem Wiedersehen in Berlin und von ihrem ersten Kuss. Er sprach flüsternd, wie ein heimlich Liebender.

Da konnte Lena weinen. Und diese Tränen schwemmten fort, was in ihrer Seele an Bitterkeit gegen ihn sich angehäuft, was sie von ihrem Mann getrennt hatte. Sie preschte ihre Lippen auf seine Hände.

Eines Nachts erwachte er. Seine Augen schienen ganz klar.

Auf dem Tisch brannte die kleine Lampe mit trüb verhangenem Schein.

"Heller!" rief er ganz laut.

Lena guck und hob den Schirm zurück, dann machte sie: "W!" und legte den Finger an die Lippen. Keine glitt sie wieder neben sein Lager. "Daß er nicht aufwacht," flüsterte sie, "wir sind allein!"

"Ja, allein," sagte er eben so leise, "allein — sie sollen uns alle allein lassen — ganz allein — komm!" Er bewegte die Lippen wie zum Kuss und sah sie sehnsüchtig an.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

### Verkauf einer Brinkfiserstelle in Mistrup, Gem. Wardenburg.

Der Hausmann H. Dannemann daselbst an

- Freitag, den 8. Febr. d. J.,** abends 6 Uhr, in Warabisches Wirtschaft in Höben. Käufer ladet ein **B. Schorring, Auctionator, Gverßen-Obenbura.**

### Immobilienverkauf. Wohnhaus

Der Hausmann Herrn. Friedrich daselbst an

- Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, **1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,** **9 schöne tiefige 3- und 2jähre Lungen,** im Gejähre u. März haltend, **1 gute dito,** **1 Rindstier,** **20 trachtige Schweine,** im Gejähre u. März haltend, **20 2-4 Monate alte Schweine,** **1 angeführten Eber,** **15 bis 20000 Pfd. Heu und Stroh,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **W. Glogstein, Autt.**

### 1 Wohnhaus,

Zwischenhau. Hermann Ehe d. z., Kaufmann, beschließt die jetzt unbenutzte Wohnung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. anderweitig zu verheuern. 3. H. Hirsch.

der Lampe. Die Konstitution ist überhaupt schwach, starken Anforderungen nicht gewachsen. Ich sagte es Ihnen ja gleich, verkehrter Klugheit nichts mehr zu machen! Uebrigens Schmerzen leidet er nicht, er lacht aus."

Jetzt sprachen sie nicht mehr flüsternd im Krankenzimmer, wozu auch? Das junge, blaße Weib wachte ganz genau, um was es sich handelte. Sie verzweifelte nicht, aber sie kämpfte nicht mehr; sie freute die Wachen in stummer Resignation.

Am Abend steigerte sich das Fieber des Kranken, die Nächte durch phantasierte er. Frau Alleen hatte einen exzellenten Wärter engagiert, Lena schickte ihn ins Nebenzimmer; dort schlief er.

Sie selbst sah wie ein Geist neben dem Lager ihres Mannes und horchte und horchte. O, niemand sollte das Gespräch belauschen, das ihre Seele mit seiner Seele hielt! Er delirierte, aber mitten in dem wilden Gemisch von Wahn und Anstau, von phantastischen Entwürfen, bekannten Klängen und neuen, kühneren, unmöglichen, kamen Stellen von unglücklicher Schönheit. Da sprach er von der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, von ihrer Liebe, der sonnigen Stunde im Kölner Dom, ihrem Wiedersehen in Berlin und von ihrem ersten Kuss. Er sprach flüsternd, wie ein heimlich Liebender.

Da konnte Lena weinen. Und diese Tränen schwemmten fort, was in ihrer Seele an Bitterkeit gegen ihn sich angehäuft, was sie von ihrem Mann getrennt hatte. Sie preschte ihre Lippen auf seine Hände.

Eines Nachts erwachte er. Seine Augen schienen ganz klar.

Auf dem Tisch brannte die kleine Lampe mit trüb verhangenem Schein.

"Heller!" rief er ganz laut.

Lena guck und hob den Schirm zurück, dann machte sie: "W!" und legte den Finger an die Lippen. Keine glitt sie wieder neben sein Lager. "Daß er nicht aufwacht," flüsterte sie, "wir sind allein!"

"Ja, allein," sagte er eben so leise, "allein — sie sollen uns alle allein lassen — ganz allein — komm!" Er bewegte die Lippen wie zum Kuss und sah sie sehnsüchtig an.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

Sie legte ihren Mund auf den seinen und sog seinen sieberhaften Atem ein.

"Mein Mann — mein Geliebter — Richard!" hauchte sie im Kuss; es flang mehr wie ein Stöhnen.

Er atmete schwer, sie fühlte, daß sie ihn bedrückte, und zog ihre Rippen zurück; sie waren auch heiß geworden von seinen trockenen, verbrannten.

Seine übergroßen Augen suchten ihren Blick. "Ich muß sterben," sprach er jetzt deutlich und so ruhig, als ob jemand sagte: "Ich muß reisen."

Sie widersprach ihm nicht; sie preschte nur stumm die Hände zusammen in einem furchtbaren, entsetzlichen Schmerz. "Ich sterbe," wiederholte er, "gern! Arme Lena — Du mußt bleiben — das Leben — es brüht — brüht und alles — alle!"

Es zog sie nieder mit gewaltiger Last, ihre Arme kniffen ein; wie niedergedrückt sank sie vor dem Bett hin und legte die Stirn auf dessen Rand.

"Arme Lena," flüsterte er immerfort, hob schwach die zitternde Hand und legte sie auf ihren lockigen Scheitel.

Die trockene Wut dieser armen Hand durchriefelte ihren Körper bis in die feinsten Nervenenden. Ein nicht endenwollender Tränenstrom drännte sich ihr in die Augen und stützte nieder auf das Bein des Bettes. Mit beiden Armen umklammerte sie den Körper des Sterbenden. "Weibe, Richard," schluchzte sie verzweifelt, "bleibe bei uns, bei mir — bei deinem Kind!"

"Deinem Kind —!" Gellend lösten sich die zwei Worte von dem übrigen Geflüster und drangen in schneidendem Hammer durch die einsame Nacht.

Was war das?! Er lag zusammen und richtete sich, plötzlich stark geworden, halb auf. "Kind? — Lena, Lena!" — Sie verberg ihr Gesicht an seiner Brust und schaute: "Ja, ja — mein Kind, dein Kind —!"

Er war ganz still, er rührte sich nicht; seine Augen hatten ein stilles, goldenes Leuchten. Und nun suchte es in seinem Gesicht, so glücklich, so schmerzhaft, wie bei einem Kind, das weinen will. Seine Lippen öffneten sich und schlössen sich

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

und formten nur die zwei einzigen kurzen Worte: "Mein Kind!"

Lena richtete sich auf, mit gefalteten Fingern griff sie sich ins Haar und riß daran. Salb von Sinnen, hätte sie mehr als sie sprach: "Du wirst es nie sehen — nie — nie!" Dampf schlug ihr Kopf wieder auf die Bettstatt. So blieb sie liegen.

Lange Minuten vergingen, eine Viertelstunde. Neben ihr schaute der Wärter, er rasselte und sagte unbestimmt um das Glend, das unter seine Obhut gegeben war.

Der Kranke hatte sich zurückgelegt, aber er schlief nicht; unermüdet ruhte sein glühiger werdender Blick auf dem Kopf des Weibes. "Lena," sagte er.

Sie fuhr auf und starrte ihn an.

"Kuh!" —

Kaum konnte man das Wort hören, sie verstand es gleich. Ein Lächeln irte über seine Züge, flüchtig wie ein letzter Sonnenchimmer vor Anbruch der Nacht. "Jetzt — danke ich — Dir — vergeh — ver — dan — se —" Das Lachen wurde ganz unbedeutlich, immer unbedeutlicher.

"Was, was sagst Du? Richard, noch einmal, o sag's!"

Er schüttelte den Kopf — wieder jenseits irdene Lächeln — und dann deutlicher: "Jetzt — gern gelobt —!" Er machte eine lange Pause, und dann kam nach wie ein Hauch: "Gern gelobt — danke —!"

Lena schloß die nicht mehr wild, ihre Tränen waren verstiegen. Sie lag auf den Armen, stemmte die Ellenbogen auf's Lager und sah den Gatten unterwandt, weit- und zeitvergeffen, wie verstorben an.

Unschwer kosteten seine Hände, bis sie ihre Wangen fanden; da schmeigten sie sich an.

So blieben die beiden. Die Nacht verging und der graue Morgen stahl sich durch's Fenster.

So hatten sie sich noch nie geliebt. Es war die Liebe der letzten Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adida, — Notar

# Extrablatt der „Nachrichten für Stadt u. Land“.

Oldenburg, Mittwoch, 6. Februar 1907.

## Stichwahlergebnisse aus dem Reiche.

**Apenrade, Flensburg.** Wommelsdorff (natl.) gesichert. (Bisher Wahlst. (Soz.))  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Wommelsdorff (natl.) 6984 St. und Michelsen (Soz.) 6239 St. Es erhielten Dr. Duns (Frl. Bgg.) 4968, Grau (Däne) 3236, Graf Redentlow (Wirtsch. Bgg.) 2359, Dr. Bitter (Frl.) 75, Nielsen (innere Mission) 74, zerplittert 4 St. Gesamtstimmenzahl 23 939.

**Mena, Friesland.** Müller (Frl. Vpt.) gewählt. (Bisher Sauerland, Soz.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Müller (Frl. Vpt.) 19 152 St. und Sauerland (Soz.) 12 129 St. Es erhielt: Klode (Frl.) 7785 St., zerplittert 10 St. Gesamtstimmenzahl 39 076.

**Berlin, Koempel.** (Frl. Vpt.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Koempel (Frl. Vpt.) 6067 St. und Arons (Soz.) 5042 St. Es erhielten Stodmann (Konj.) 972, Ramadische (Wochenreform.) 780, Erzberger (Frl.) 271, v. Czarlinski (Pole) 41, zerplittert 1 St. Gesamtstimmenzahl 13 174.

**Balingen-Wattwil.** Kaufmann (D. Vpt.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Kaufmann (D. Vpt.) 10 425 St. und Schellhorn (Frl.) 8306 St. Es erhielten: Mattutat (Soz.) 7080, zerplittert 20 St. Gesamtstimmenzahl 25 831.

**Befigheim, Heilbronn.** Raumann gewählt. (Bisher Wolf Wirtsch. Bgg.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Wolf (Wdl.) 11 529 St. und Raumann (Frl. Bgg.) 9713 St. Es erhielt: Feuerstein (Soz.) 9468, zerplittert 10 St. Gesamtstimmenzahl 30 720.

**Böblingen, Neuberg.** Roth (Bund d. Landw.) gewählt. (Bisher Sperka, Soz.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Roth (Wdl.) 6965 St. und B. (D. Vpt.) 6231 St. Es erhielten: Sperka (Soz.) 5813, Gröber (Frl.) 71 St., zerplittert 7 St. Gesamtstimmenzahl 13 087.

**Calw, Nagold.** Schweitzer (D. Vpt.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Schweitzer (D. Vpt.) 7894 St. und Ahlberg (Wdl.) 7086 St. Es erhielten: Oster (Soz.) 3439, Gröber (Frl.) 426, zerplittert 7 St. Gesamtstimmenzahl 18 352.

**Loburg, Duard.** (Natl.) gewählt. (Bisher Bagg, Natl.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Duard (Natl.) 4437 St. und Biesig (Soz.) 4306 St. Es erhielt Sandner (Frl. Vpt.) 4128 St., zerplittert 4 St. Gesamtstimmenzahl 12 875.

**Colmar, Breß (Elf.)** wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Breß (Elf.) 7883 St. und Wlumenthal (D. Vpt.) 5992 St. Es erhielt Peitrot (Soz.) 4515, zerplittert 13 St. Gesamtstimmenzahl 18 103.

**Craulshelm, Vogt, (Wdl.)** gewählt. (Bisher Vogt, Wirtsch. Bgg.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Vogt (Wdl.) 8332 St. und Augst (D. Vpt.) 5551 St. Es erhielten Gröber (Frl.) 4472, Wirtsch. (Soz.) 1241, zerplittert 13. Gesamtstimmenzahl 19 409.

**Stadt-Preis Danzig.** Mommsen (Frl. Bgg.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Mommsen (Frl. Bgg.) 7503 St. und Trille (Soz.) 6391 St. Es erhielten Schrey (Konj.) 4332, Scharmer (Frl.) 4044, Berg (Wirtsch. Bgg.) 1864, Kulerski (Pole) 429, zerplittert 11 St. Gesamtstimmenzahl 24 571.

**Dresden-Altfeld.** Dr. Heinze (Natl.) gewählt. (Bisher Dr. Gradnauer, Soz.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Dr. Gradnauer (Soz.) 19 388 St. und Dr. Heinze (Natl.) 18 603 St. Es erhielten Unrath (Konj.) 5166, Erzberger (Frl.) 589 St., zerplittert 35 St. Gesamtstimmenzahl 43 781.

**Dittmarshagen, Steinburg.** Görd, (Natl.) gewählt. (Bisher Görd, Frl. Bgg.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Müller, (Soz.), 11 138 St. und Görd, (Natl.), 10 168 St. Es erhielt Görd, (Frl. Bgg.), 8886, zerplittert 27 St. Gesamtstimmenzahl 30 219.

**Eberfeld, Harnen.** Ling (Christl. Soz.) gesichert. (Bisher Wollenbühr, Soz.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Wollenbühr (Soz.) 28 256 St. und Ling (Christl. Soz.) 14 157 St. Es erhielten Hingmann (natl.) 13 214, Marz (Frl.) 6079, Chociszewski (Pole) 34 St., zerplittert 9 St. Gesamtstimmenzahl 61 749.

**Erfurt, Schleunigen, Riegenrück.** Sagemann, (Natl.) gewählt. (Bisher Sagemann (Natl.))  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Schulz (Soz.) 17 107 St. und Sagemann (Natl.) 13 774 St. Es erhielt Sudsland (Konj.) 8602, zerplittert 18 St. Gesamtstimmenzahl 39 501.

**Essen.** Wiesberts (Frl.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Wiesberts (Frl.) 39 634 St. und Cemebr (Soz.) 29 378 St. Es erhielten Wiedenhoff (natl.) 22 162, Chociszewski (Pole) 2540, Linden (Frl. Bgg.) 1091, zerplittert 21 St. Gesamtstimmenzahl 94 826.

**Stadt Frankfurt am Main.** Dejer, (D. Volksp.), 32 260, Dr. Duard, (Soz.), 31 000. (Bisher Schmidt, Soz.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Dr. Duard (Soz.), 28 869 und Dejer, (D. Vpt.) 17 692 St. Es erhielten v. Salauz, (Natl.), 5280, Rämpt, (Frl.)

tionslos), 5056, Erzberger, (Frl.), 4405 St., zerplittert 17 St. Gesamtstimmenzahl 61 339.

**Frankfurt-Lebus.** Dr. Detto (natl.) gesichert. (Bisher Kaisermann, natl.)  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Dr. Braun (Soz.) mit 12 388 St. und Dr. Detto (natl.) mit 10 070 St. Es erhielten Kötze (Frl.) 7722, Erzberger (Frl.) 228, zerplittert 26 St. Gesamtstimmenzahl 30 434.

**Frieberg, Badingen.** Graf Oriola, (Natl.), gewählt. (Bisher Graf Oriola, (Natl.))  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Graf Oriola (Natl.) 8492 St. und Bufold (Soz.) 7234 St. Es erhielten Voehr (Antif.) 3299, Dr. Strecker (Frl. Vpt.) 1472 St., zerplittert 24 St. Gesamtstimmenzahl 20 521.

**Fürstentum Waldeck.** Rothhoff (Frl. Bgg.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Rothhoff (Frl. Bgg.) 4609 St. und Frl. v. Nichthofen (D. Soz.) 4507 St. Es erhielten: Voettcher (natl.) 1373, Müller (Soz.) 1122 St., zerplittert 6 St. Gesamtstimmenzahl 11 167.

**Freudenstadt, Oberndorf.** Wagner (D. Vpt.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Wagner (D. Vpt.) 8536 St. und Andre (Frl.) 6455 St. Es erhielten: Konald (Soz.) 4204, Krüder (Wdl.) 568, zerplittert 12 St. Gesamtstimmenzahl 19 775.

**Geislingen, Elm.** Storz (Christl. Vpt.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Storz (D. Vpt.) 10 932 St. und Dietrich (Soz.) 7288 St. Es erhielten: Sporer (Frl.) 4543, Koerner (Wochenreform.) 2486, zerplittert 11 St. Gesamtstimmenzahl 25 260.

**Gagen, Guno.** (Frl. Vpt.), gesichert. (Bisher Guno, (Frl. Vpt.), 11 032 St. und König, (Soz.), 17 579 St. Es erhielt Veder, (Frl.), 5044, Mumm, (Christl. Sozial.), 1682, Chociszewski, (Pole), 197, zerplittert 23 St. Gesamtstimmenzahl 42 557.

**Geidelberg, Winter.** (Konj.), gesichert. (Bisher Ved, (Natl.))  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Ved, (Natl.), 11 935 St. und Winter, (Konj.), 8480 St. Es erhielt Weiffle, (Soz.), 6713 St., zerplittert 11 St. Gesamtstimmenzahl 27 139.

**Jena, Neustadt a. Dela.** Lehmann, (Natl.), gewählt. (Bisher Lehmann, (Natl.))  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Lehmann (Natl.) 11 564 St. und Keuter (Frl.) 9429 St. Es erhielt Richtenböcker (Frl. Bgg.) 5495 St., zerplittert 9 St. Gesamtstimmenzahl 26 497.

**Karlsruhe.** Ged (Soz.) wiedergewählt.  
Ergebnis der Hauptwahl: Stichwahl zwischen Ged (Soz.) 14 430 St. und Dr. Weill (Frl. Vpt.) 11 482 St. Es erhielten: Schmidt (Frl.) 9569, Hoffmann (Konj.) 2684 St., zerplittert 6 St. Gesamtstimmenzahl 38 171.

**Stadt Köln.** Trimbom (Frl.) gesichert. (Bisher Trimbom, (Frl.))

**Lenep, Kemscheid, Mettmann.** Eichhoff (Frl. Vpt.) gesichert. (Bisher Weist, Soz.)

**Lüben, Bunzlau.** Dr. Doormann, (Frl. Vpt.), gewählt. (Bisher Frl. Kern, (Konj.))

**Mainz.** Dr. David (Soz.) gesichert. (Bisher Dr. David, (Soz.))

**Meißen.** Gabel, (D. Frl. Vpt.), gewählt. (Bisher Ritschke, (Soz.))

**Nordhausen.** Wiemer (Frl. Vpt.) gesichert. (Bisher Wiemer, (Frl. Vpt.))

**Ober-Barnim, Pauli, (Frl.)** gewählt. (Bisher Pauli, (Frl.))

**Oldenburg, Wln.** Dr. Strube, (Frl. Bgg.), gesichert. (Bisher Hofelmann, (Frl.))

**Oschersleben, Halberstadt, Wernigerode.** Rimpau (natl.) wiedergewählt.

**Plauen.** Günther (Frl. Vpt.) gewählt. (Bisher Gerlich, (Soz.))

**Querfurt-Merseburg.** Winkler (Konj.) wiedergewählt.

**Sagan, Sprottau.** v. Bolko (Konj.) gewählt. (Bisher Dr. Müller, (Frl. Vpt.))

**Stadt Stettin.** Dr. Dohm (Frl. Bgg.) gewählt. (Bisher Herber, (Soz.))

**Stadtkreis Straßburg.** Böhle (Soz.) gewählt. (Bisher Riff (Frl. Bgg.))

**Striegau, Schweidnitz.** Frl. v. Nichthofen, (Konj.), gewählt. (Bisher Frl. v. Nichthofen, (Konj.))

**Weimar, Apolda.** Graf (D. Soz.) gewählt. (Bisher Bauer, (Soz.))

**Zittau.** Rudeberg, (Frl. Vpt.), gewählt. (Bisher Frl. (Soz.))

**Goslar, Zellerfeld.** (Bisher Horn, (Natl.)) Koelle, fraktionslos, gewählt.

**Granden.** Sieg (natl.), wiedergewählt.

**Greifswald, Grimmen.** Gothein, (Frl. Bgg.), wiedergewählt.

**Groß Ströhlis, Kofel.** Glonakki (Frl.) wiedergewählt.

**Hamel, Linden.** (Bisher Hausmann, (Natl.)), wiedergewählt.

**Herzogtum Lauenburg.** (Bisher Lesche, (Soz.)) Seifcher (Wdl.), gewählt.

**Landeshut.** Dr. Sormes (Frl. Vpt.), mit großer Majorität wiedergewählt.

**Sörach, Müllheim.** (Bisher Blankenhorn, (natl.)), wiedergewählt.

**Melle, Diepholz.** (Bisher Colshorn, Welfe.) Wachhorst de Wente (Natl.) gewählt.

**Metz.** (Bisher Dr. D. Jaumez, fraktionslos), Grégoire, (Frl. Vpt.), gewählt.

**Moers.** (Bisher Frl. (Frl.) Borler (Frl.), gewählt.

**München I.** (Bisher Wirt, (Soz.)) Bis jetzt gezählt: Wölfl (natl.) 13 000, Wirt (Soz.) 11 500.

**München II.** v. Bollmar (Soz.) wiedergewählt.

**Napriagnis.** (Bisher v. Dallwitz, b. f. Fr.) Köcher (Frl.), gewählt.

**Niesha, Grimma.** (Bisher Dipinski (Soz.)), Dr. Giese (Konj.) gewählt.

**Ninteln, Hofgeismar.** (Bisher Herzog, wirtsch. Bgg.), wiedergewählt.

**Nohmeim-Döbeln.** (Bisher Binton, (Soz.)) Bis jetzt gezählt: Everling (natl.) 14 396, Binton (Soz.) 12 755.

**Saarbrücken.** Volk, (Natl.), wiedergewählt.

**Schönan, Hirschberg.** (Bisher Wobal, (Frl. Vpt.)), wiedergewählt.

**Schweinitz, Wittenberg.** Dove (Frl. Bgg.) wiedergewählt.

**Tondern.** Dr. Leonhardt (Frl. Vpt.), wiedergewählt.

**Worms.** Frl. v. Seyl, (Natl.), wiedergewählt.

Heute morgen um 4 1/2 Uhr erhielten wir ein Sammeltelegramm aus Berlin über:

**Tägliche Wahlkreise.**  
in denen gestern Stichwahlen stattgefunden haben:  
Gewählt wurden gestern im Ganzen:  
Konfervative 13, Reichspartei 11, Bund der Landwirte 2, Deutsche Reformpartei 3, Wirtsch. Vereinigung 11, Zentrum 9, Polen 1, Nationalliberale 28, freisinnige Vereinigung 11, frei. Volkspartei 19, deutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 12, Elsässer 3, Welfe 1.

**Die Stärke der Parteien**

	jezt	bei der Reichstagsauflösung
Wirtschäftliche Vereinigung	16	—
Antisemiten	—	14
Deutsche Reformpartei	6	—
Bayerischer Bauernbund	1	3
Bund der Landwirte	4	4
Däne	1	2
Deutsche Reichspartei	23	21
Deutsche Volkspartei	8	6
Elsässer	7	10
Freisinnige Vereinigung	14	10
Freisinnige Volkspartei	28	20
Konfervative	61	52
Nationalliberale	54	51
Polen	20	16
Sozialdemokraten	43	79
Welfen	1	7
Zentrum	105	101
Wilde	5	1

H. T. B. Berlin, 6. Febr.

Um 1 1/2 Uhr zog eine vieltausendköpfige Menge vor das Reichstagspalais und brachte stürmische Gehrufe aus. Der Reichstagskanzler dankte. Die Menge wurde diesmal nicht von der Polizei gebindert. Um dieselbe Zeit kam der Kaiser im Automobil angefahren und begab sich ins Palais. Er hielt vom Mittelfenster das Palais aus an die Versammelten folgende Ansprache:

Ich danke für die Kundgebung, die Sie mir dargebracht haben, entsprungen in dem Bewußtsein treuer Pflichten. Was der Reichstagskanzler gesagt hat: Man muß nur Deutschland in den Sattel heben, reiten wird es schon können; es hat sich auch diesmal bewährt. Ich hoffe, daß es sich in Zukunft abermals bewähren wird, wenn alle Stände und alle Konfessionen zusammenhalten. Dann werden wir nicht nur reiten, sondern alles niederreiten, was sich uns entgegenstellt. (Stürmische Hurraufe.) Ich schließe mit dem Worte unseres großen Dichters Kleist im „Prinzen von Somburg“: „Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind geschlagen wird, wenn er nur überhaupt geschlagen wird!“ Ich hoffe, daß die heutige Kundgebung nicht nur einer augenblicklichen patriotischen Erregung entspringt, sondern daß Sie auch ferner im Dienste des Vaterlandes Ihre Pflicht tun werden!

# Im 1. Oldenburgischen Wahlkreis.

	Ahlhorn (Veren. Freilan)		Stellung (Sozialdem.)		Bei d. Hauptwahl erhielt. außerdem:		Ahlhorn (Veren. Freilan)		Stellung (Sozialdem.)		Bei der Hauptwahl erhielt. außerdem:		
	Stichwahl	Hauptwahl	Stichwahl	Hauptwahl	Frei- u. Hammerstein (St. 1903)	Burlage (Genz.)	Stichwahl	Hauptwahl	Stichwahl	Hauptwahl	Frei- u. Hammerstein (St. 1903)	Burlage (Genz.)	
<b>Stadtgemeinde Oldenburg.</b>													
Markthalle . . . . .	450	218	86	38	242	28	293	225	181	184	76	25	
Rathhof . . . . .	411	208	83	72	196	29	311	76	375	376	10	43	
Bararia . . . . .	311	170	70	80	114	39	114	105	226	230	5	23	
Union . . . . .	368	210	62	61	142	33	120	42	34	39	109	—	
Rudelsburg . . . . .	241	218	92	104	150	25	59	17	92	95	34	1	
Doodis Etablissement . . . . .	617	457	161	164	185	40	<b>Gemeinde Hols.</b>						
Lindenhof . . . . .	449	334	153	169	98	25	144	35	4	11	179	—	
Schützenhof . . . . .	116	79	143	144	21	12	<b>Gemeinde Wardeburg.</b>						
Wohnern (zur Erholung)	161	143	218	236	17	7	Ward. nbg., Mitte, Westerb., Deden, Altrup (Küsten)	125	37	41	32	196	—
<b>Gemeinde Everßen und Ohmstedde.</b>													
Everßen I u. II (Kajser)	217	154	218	257	36	20	Obertehe, Achterholt, Westeck, Tungen, Südmostekfehn (John)	141	38	46	48	119	10
Everßen III u. IV (Schütte)	99	73	114	111	29	10	<b>Gemeinde Hatten.</b>						
Bloh, Bloherfelde, Friedrichsfeld, Petersfehn (Güntemann)	204	199	72	67	19	6	<b>Gemeinde Naßede.</b>						
Bechton, Ofen, Metjend., Dienest. (Willers, Dien)	132	87	39	44	48	—	Naßede, Holtmohr-Lette, Reibroß, Südenbe (Ratzeber Hof)	403	293	53	76	164	—
Donnerstee (Grün. Hof)	174	137	204	233	23	29	Bo u. Barghorn (Selms), Schmdin, Dankfonten, Hatten, Dahn, Fethau., Deubüll, Naßederberg, Wae dori, Telschhausen (Dahner Hof)	113	41	2	8	80	—
Ohmstedde, Groß u. Kleinbornhorst (Ohmst. Kreis)	103	64	107	111	27	8	<b>Gemeinde Wießede.</b>						
Esborn, Bahnbed, Ipwege (Esborner Kreis)	172	92	57	63	63	1	Wießede, Mollberg, Tringenburg, Grifede, Höl, Mittel (Lapten)	—	41	—	3	80	—
Nadorst (Riel)	122	102	95	97	7	1	Horbed und Neuenkrüge (Harms)	357	316	5	9	63	—
<b>Gem. Nierburg.</b>													
Nierburg (Frohns) . . . . . 293													
Nierburg (Harmonie) . . . . . 110													
Drielaferm. (Roovmann) . . . . . 114													
Zwee bäte, Neuenwege (Harms) . . . . . 120													
Dümmerst de (Courtes) . . . . . 59													
<b>Gemeinde Hols.</b> . . . . . 144													
<b>Gemeinde Wardeburg.</b>													
Ward. nbg., Mitte, Westerb., Deden, Altrup (Küsten) . . . . . 125													
Obertehe, Achterholt, Westeck, Tungen, Südmostekfehn (John) . . . . . 141													
<b>Gemeinde Hatten.</b> . . . . . 181													
<b>Gemeinde Naßede.</b>													
Naßede, Holtmohr-Lette, Reibroß, Südenbe (Ratzeber Hof) . . . . . 403													
Bo u. Barghorn (Selms), Schmdin, Dankfonten, Hatten, Dahn, Fethau., Deubüll, Naßederberg, Wae dori, Telschhausen (Dahner Hof) . . . . . 113													
<b>Gemeinde Wießede.</b>													
Wießede, Mollberg, Tringenburg, Grifede, Höl, Mittel (Lapten) . . . . . 357													
Horbed und Neuenkrüge (Harms) . . . . . 123													
<b>Gemeinde Jade.</b> . . . . . 394													
<b>Gem. Schweiburg.</b> . . . . . 217													
<b>Fürstentum Lübeck.</b>													
Bis jetzt bekannt. die u. tat . . . . . 3253													
<b>Fürstentum Birkenfeld.</b>													
Bis jetzt bekannt. Resultat . . . . . 4717													

**Gesamtresultat: Ahlhorn 15328, Stellung 7621 Stimmen. (Es fehlen noch einige Orte.) Ahlhorn ist also gewählt.**

Bei der Hauptwahl erhielten insgesamt Stimmen: Ahlhorn 9167, Stellung 8247, Frei. v. Hammerstein 8032, Burlage 1698, zerpl. 10, also wählten 27 154 von 35 299 Wahlberechtigten. (1903 Stichwahl: Bargmann (Fr. Vpt.) 12 475, Hug (Soz.) 8920 St.)

# Im 2. Oldenburgischen Wahlkreis.

	Träger (frei. Volksp.)		Hug (Sozialdem.)		Bei d. Hauptwahl erhielt. außerdem:		Träger (frei. Volksp.)		Hug (Sozialdem.)		Bei d. Hauptwahl erhielt. außerdem:		
	Stichwahl	Hauptwahl	Stichwahl	Hauptwahl	Deffen (Kathol.)	Burlage (Genz.)	Stichwahl	Hauptwahl	Stichwahl	Hauptwahl	Deffen (Kathol.)	Burlage (Genz.)	
<b>Amt Varel.</b>													
Stadt Varel . . . . .	718	555	328	357	156	11	<b>Amt Ulfsteth.</b>						
Landgemeinde Varel . . . . .	663	535	415	445	136	1	Stadt Ulfsteth . . . . .	261	199	59	54	78	—
Bochhorn . . . . .	565	468	117	126	87	—	Landgem. Ulfsteth . . . . .	108	67	35	41	57	—
Reiel . . . . .	430	357	173	155	44	—	Wardensteth . . . . .	228	38	6	11	208	—
Neuenburg . . . . .	274	220	30	33	33	—	Neuenbrot . . . . .	72	3	—	—	79	—
Zusammen	2650	2168	1063	1116	481	12	Odenbrot . . . . .	153	36	10	18	133	—
<b>Amt Jever.</b>													
Jever . . . . .	779	524	215	245	247	1	Altenhünorf . . . . .	169	7	6	11	259	—
Cleerns . . . . .	101	45	13	16	53	—	Großemmer . . . . .	200	3	—	—	203	—
Sandel . . . . .	86	8	10	2	58	—	<b>Amt Brake.</b>						
Wippsel . . . . .	51	27	5	2	28	—	Brake . . . . .	580	456	219	156	139	—
Südenstede . . . . .	177	45	21	20	133	—	Dudelgäme . . . . .	118	24	9	8	101	—
Sande . . . . .	203	128	143	151	79	1	Rodenkirchen . . . . .	305	167	87	92	156	—
Fedderwarden . . . . .	161	67	81	93	30	—	Schwei . . . . .	353	303	1	1	45	—
Sengwarden . . . . .	162	52	42	41	122	—	Feddesbort . . . . .	51	46	5	34	179	—
Patens . . . . .	107	59	16	11	43	—	Hammelnwarden . . . . .	300	175	148	155	140	—
Waddenwarden . . . . .	63	35	3	11	61	—	Solzwarden . . . . .	205	133	147	150	86	—
Oldorf . . . . .	40	20	6	7	41	—	Strichhausen . . . . .	353	164	26	34	232	—
St. Jooft . . . . .	100	9	7	8	32	—	Zusammen	2270	1468	642	630	1078	—
Warden . . . . .	131	45	11	5	59	—	<b>Amt Butjadingen.</b>						
Wunjen . . . . .	229	50	32	14	81	—	Stollhamm . . . . .	239	139	15	19	96	—
Wagenkirchen . . . . .	176	63	24	31	192	—	Seefeld . . . . .	263	174	14	27	80	—
Zettens . . . . .	67	53	10	24	134	—	Wrens . . . . .	525	392	485	532	78	—
Wangerooge . . . . .	—	56	—	17	10	—	Blexen . . . . .	325	195	253	295	100	—
Schoriens . . . . .	256	146	215	235	106	1	Waddens . . . . .	74	40	9	12	31	—
Recum . . . . .	83	56	35	37	25	—	Lollens . . . . .	69	38	7	7	27	—
Westrum . . . . .	39	6	1	1	19	—	Edwa. den . . . . .	90	35	29	33	45	—
Wiefels . . . . .	36	7	1	—	62	—	Wenshamm . . . . .	182	95	31	27	78	—
Widdoge . . . . .	66	25	2	1	44	—	Sangwarden . . . . .	—	114	—	—	86	—
Zusammen	3097	1656	993	972	1712	3	Walden . . . . .	293	225	82	97	57	—
<b>Amt Westerstede.</b>													
Westerstede . . . . .	1238	986	42	49	221	1	Walden . . . . .	204	64	29	39	154	—
Wun . . . . .	688	410	195	220	214	25	Zusammen	2264	1511	950	1138	847	—
Zwischenahn . . . . .	780	451	98	109	323	—	<b>Amt Hüftrungen.</b>						
Edewecht . . . . .	575	276	14	31	298	—	Hant . . . . .	1251	766	2003	3180	271	121
Wodensholt . . . . .	—	—	—	—	—	—	Neuende . . . . .	231	210	869	905	181	47
Zusammen	3262	2113	349	409	1061	26	Deppens . . . . .	823	517	1524	1599	102	1

**Gesamtresultat: Träger 17621 St., Hug 9906 St. Träger ist also gewählt.**

Bei der Hauptwahl erhielten insgesamt Stimmen: Träger 10699, Hug 10243, Deffen 6656, Burlage 210, zerpl. 18, also wählten 27 826 von 33 250 Wahlberechtigten. (1903 Stichwahl: Träger (fr. Vpt.) 13109, Hug (Soz.) 8966 St.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur.

Notationsdruck und Verlag: B. Schaf, Oldenburg.

